Konzeption



„Jedes Kind ist ein Kind Gottes und ein einzigartiger Schatz der Welt“

Katholische Kindertagesstätte St. Georg

Georgenstraße 12 a, 86152 Augsburg

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort 5

2. Geschichtlicher Rückblick 6

3. Unsere Einrichtung 7

3.1. Vorstellung unserer Einrichtung 7

3.2. Einzugsgebiet 7

3.3. Personal 8

4. Bild vom Kind 9

5. Rolle des pädagogischen Personals 10

6. Inklusion 10

7. Kneipp-Konzept 11

7.1. Lebenslauf Sebastian Kneipp 11

7.2. Kneipp Bund anerkannte zertifizierte Einrichtung 12

7.3. Die 5 Elemente von Kneipp 13

7.3.1. Wasser 13

7.3.2. Bewegung 14

7.3.3. Heilpflanzen 15

7.3.4. Ernährung 16

7.3.5. Lebensordnung 16

8. Sprachbildung und Sprachförderung 17

8.1. Bedeutung der Sprache 17

8.2. Sprachbildung im pädagogischen Alltag 17

8.3. Gezielte Sprachförderung 19

8.4. Elternarbeit in der sprachlichen Bildung 19

8.5. Rolle des pädagogischen Personals 19

9. Dokumentation 20

10. Kinderkrippe 21

10.1. Tagesablauf in der Kinderkrippe 21

10.2. Kernzeit 21

10.3. Frühdienst 21

10.4. Ankommen 21

10.5. Gemeinsame Brotzeit 22

10.6. Freispiel / Angebote 22

10.7. Morgenkreis 22

10.8. Garten / Turnen 23

10.9. Mittagessen 23

10.10. Ruhezeit 23
10.11. Pflege/Sauberkeitsentwicklung 24
10.12. Eingewöhnung 24
10.13. Partizipation 24
10.14. Basiskompetenzen in der Kinderkrippe 26
11. Kindergarten 27
11.1. Tagesablauf im Kindergarten 27
11.2. Kernzeit 27
11.3. Frühdienst / Ankommen 27
11.4. Freispiel 28
11.5. Mittagessen 28
11.6. Ruhen / Entspannen 28
11.7. Snackpause 29
11.8. Abholzeit 29
11.9. Eingewöhnung 29
11.10. Ausflüge 29
11.11. Vorschule 30
12. Hort 31
12.1. Tagesablauf im Hort 31
12.2. Hausaufgaben im Hort 32
12.3. Räume 32
12.4. Beteiligung der Kinder 32
12.5. Rituale 33
12.6. Bewegung 33
12.7. Hilfen für die Kinder 34
12.8. Freispiel und Ferien 34
12.9. Eingewöhnung / Transition 35
12.10. Partizipation 36
12.11. Kooperation mit den Eltern und mit der Schule 37
13. Basiskompetenzen in Kindergarten und Hort 38
13.1. Personale Kompetenzen 38
13.2. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Bereich 38
13.3. Lernmethodische Kompetenzen 39
13.4. Resilienz - Kompetenter Umgang mit Veränderungen / Belastungen 39
14. Bildungsbereiche 40

14.1. Ethische und religiöse Erziehung 40
14.2. Sprachliche Bildung und Förderung 40
14.3. Mathematisch, naturwissenschaftlich und technische Bildung 40
14.4. Umweltbildung- und Erziehung 40
14.5. Medienbildung- und Erziehung 40
14.6. Ästhetische, bildnerische und Kulturelle Bildung und Erziehung 41
14.7. Musikalische Bildung und Erziehung 41
14.8. Gesundheitserziehung 41
15. Elternarbeit 42
15.1. Die Zusammenarbeit mit den Eltern 42
15.2. Kita-App „Stay Informed“ 42
15.3. Elternbeirat 43
16. Kooperation und Vernetzung 43
17. Qualitätssicherung 45
18. Gesetzliche & rechtliche Grundlagen 46
18.1. Schutzauftrag §8a SGB VIII 46
18.2. Meldepflicht §47 48
18.3. Kinderrechte 48

Abkürzungsverzeichnis

BayKiBiG	Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz in der jeweils gültigen Fassung
BayBEP	Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan
AVBayKiBiG	Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes in der jeweils gültigen Fassung
SGB VIII	Sozialgesetzbuch (SGB) - Achtes Buch (VIII) - Kinder- und Jugendhilfe in der jeweils gültigen Fassung

1. Vorwort

Unsere Kindertagesstätte steht unter dem Schutz des Hl. Georg. Er war ein mutiger römischer Offizier, der im frühen 4. Jahrhundert für sein Zeugnis zu Christus hingerichtet wurde. Georg ist einer der vierzehn Nothelfer und wird unter anderem bei Kriegsgefahr, Fieber und für gutes Wetter angerufen. Sein Mut und seine Tatkraft werden nicht nur als Schutzpatron verschiedener Länder, Ritterorden und der Pfadfinder, sondern gerade in der Legende als Kämpfer mit dem Drachen unterstrichen. Der Drache kommt bereits in der griechischen Antike als Fabelwesen vor und heißt übersetzt „scharfblickendes Tier“. Er ist Sinnbild für vieles, vom feindlichen, bedrohlichen Ungeheuer und dem Sinnbild für Chaos bis zum Regen- und Glücksbringer und dem Symbol für Fruchtbarkeit. Im Herbst steht er, wenn ihn Kinder fliegen lassen für Freiheit und die alte menschliche Sehnsucht sich wie ein Vogel frei in die Lüfte erheben zu können. In diesem Sinne haben wir den Drachen als „Glücksbringenden Begleiter“ des Hl. Georg in unser Logo übernommen.

Georg heißt übersetzt Erdarbeiter oder Bauer und in diesem Sinn bringen wir den Kindern auch den Anbau von Heilkräutern bei. Hier ist ein wichtiger Begleiter unserer Arbeit der frühere 3. Kaplan von St. Georg und schwäbische Pfarrer Sebastian Kneipp mit seinem ganzheitlichen Ansatz der Heilkunst zur Stärkung von Körper, Geist und Seele. Wir leben diese 5 Säulen seiner Therapie, um den Kindern neben der Erziehung und Bildung ein Rüstzeug für ihre Ernährung und Gesunderhaltung mit zu geben.

Damit die uns anvertrauten Kinder Garanten für die Zukunft der Gesellschaft werden, stärken wir in unserem Erziehungskonzept, das vom christlichen Menschenbild geprägt ist, in der Elementarerziehung im Kind das Vertrauen, fördern die Lebensbejahung und bahnen die Beziehungsfähigkeit an.

Entsprechend ihrer Entwicklung und ihrem Alter fördern wir die Kinder und führen sie so zur Selbständigkeit. Die Feste des Kirchenjahres nehmen wir in unseren Alltag auf und bezeugen den Kindern die froh machende Botschaft des Evangeliums.

Das Kindeswohl und der Schutz der Kinder ist uns Verpflichtung in unserer täglichen Arbeit, damit unser Haus ein sicherer Ort für Kinder ist.

In der vorliegenden Konzeption werden alle Punkte und Vorgaben für unsere Arbeit mit den Hinweisen auf die gesetzlichen und verordnungsrechtlichen Vorgaben sowie den wissenschaftlichen Erkenntnissen dargelegt. Sie bildet zusammen mit dem Schutzkonzept die Grundlage unserer Arbeit zum Wohle der uns anvertrauten Kinder.

Möge es uns im Vertrauen auf Gottes Segen gemeinsam mit den Eltern gelingen, in den Kindern die Fundamente zu legen, damit sie Menschen werden, die ihr Leben zu allen Zeiten meistern können.

Felix Roman Siefritz Stadtpfarrer	Herbert Georg Kratzer Pfleger der Kindertagesstätte

2. Geschichtlicher Rückblick

1885 In diesem Jahr gelingt es dem Johannis-Zweigverein, das Anwesen in der Georgenstraße für die Einrichtung einer „Kinderbewahrungsanstalt“ zu gewinnen. Die englischen Fräulein übernehmen die Betreuung in der Einrichtung.

1912 Der Verein Schwestern vom Mutterhaus Maria Stern in Augsburg übernimmt die Betreuung.

1975 Das Anwesen geht durch notarielle Beurkundung am **01.09.1975** auf die Katholische Stadtpfarrkirchenstiftung Sankt Georg über.

1980 Im August werden schließlich die letzten drei Schwestern aufgrund ihres Alters vom Mutterhaus abberufen. Seit September desselben Jahres werden die Kinder von weltlichen, pädagogischen Fachkräften betreut.

1985 Unser Haus wird Generalsaniert, nur die Denkmalgeschützten Außenmauern bleiben erhalten. Im Zuge dieser Umbaumaßnahmen werden auch die Außenanlagen neugestaltet.

1998 Eine Außengruppe an der St. Georgs Mittelschule – Die Mittagsbetreuung – erweitert bis August 2016 (Gründung der „Offenen Ganztagsschule“ an der Schule) das Angebot der Tagesstätte.

2000 Die Außenanlagen der Kindertagesstätte werden neugestaltet.

2009 Die Einrichtung bekommt einen Neubau, indem wird die Kinderkrippe eröffnet.

2011 Ab Juli eine „Kneipp zertifizierte“ Einrichtung

2019 Installation einer zweiten Hortgruppe im 2. Stock.

2025 Die Kita nimmt bei dem Projekt „Generationsbrücke Deutschland“ in Kooperation mit dem Caritas-Seniorenzentrum Antoniushaus teil und ist ~~sind~~ dazu zertifiziert.

3. Unsere Einrichtung

3.1. Vorstellung unserer Einrichtung

Träger unserer Einrichtung ist die katholische Pfarrkirchenstiftung St. Georg. Als katholische Kindertagesstätte sind wir Mitglied im Caritasverband für die Diözese Augsburg e. V., der uns als Dachverband fachlich begleitet und unterstützt. In sechs Gruppen bieten wir Kindern im Alter von einem bis zehn Jahren einen Ort des Lernens, Wachsens und der Gemeinschaft. Wir arbeiten nach dem geschlossenen Konzept, das bedeutet jedes Kind hat seine feste Stammgruppe. Regelmäßig bieten wir gruppenübergreifende Angebote wie Vorschulaktionen, gemeinsame Kneipp Aktionen, Ausflüge etc. an.

Als vom Kneipp-Bund e.V. qualifizierte Einrichtung integrieren wir die Kneippschen Elemente – Bewegung, Ernährung, Wasser, Heilpflanzen und Lebensordnung – selbstverständlich in unseren Alltag.

Unsere pädagogische Arbeit ist vom christlichen Glauben geprägt. Wir verstehen die Schöpfung als Geschenk Gottes und sehen es als unsere Aufgabe, achtsam und verantwortungsvoll mit ihr umzugehen. Nachhaltigkeit, Wertschätzung der Natur und ein bewusster Umgang mit Ressourcen sind feste Bestandteile unseres Handelns.

Jeder Mensch ist einzigartig und von Gott gewollt. Mitgefühl, Hilfsbereitschaft und Toleranz prägen unser tägliches Miteinander. Wir begegnen allen Menschen – unabhängig von Herkunft, Kultur oder Lebensweise – mit Respekt und Offenheit und pflegen zugleich bewusst unsere christlichen Traditionen und den Jahreskreis.

Eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft mit den Eltern ist uns besonders wichtig. Sie werden in alle ihr Kind betreffenden Prozesse einbezogen und als kompetente Partner wertgeschätzt. So verstehen wir unsere Kindertagesstätte als Unterstützung, Entlastung und Bereicherung für Familien in einer sich wandelnden Gesellschaft.

3.2. Einzugsgebiet

Die Kinder unserer Kindertagesstätte kommen aus dem Gebiet der Pfarrgemeinde St. Georg und dem weiteren Innenstadtbereich. Unsere Pfarrei gehört zur Pfarreiengemeinschaft Augsburg Mitte. Mit den Kitas aus St. Max und St. Simpert feiern wir regelmäßig Gottesdienste mit unserem Stadtpfarrer. Ebenso werden gemeinsame Ausflüge und Aktionen geplant. In unserem Stadtviertel gibt es fast ausschließlich Mehrfamilienhäuser und vorwiegend Altbauten. Einfamilienhäuser mit Garten sind dagegen sehr selten. Das Einkommensniveau der Familien ist sehr unterschiedlich. Einkommensschwächere Familien können durch lokale Akteure unterstützt werden. Viele verkehrsreiche Straßen durchkreuzen unser Einzugsgebiet. Durch die direkte Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel sind uns Ausflüge außerhalb unseres Einzugsgebietes gut möglich.

Sehr schön ist es außerdem, dass sich in unmittelbarer Nähe einige Grünanlagen mit Spielplätzen befinden, die zu Fuß leicht zu erreichen sind. Nicht weit von uns sind die Grund- und Mittelschule St. Georg, die Grundschule St. Anna sowie verschiedene weiterführende Schulen.

3.3. Personal

In unserer Tagesstätte arbeiten pädagogische Fachkräfte in Voll- und Teilzeit. Unterstützt werden sie von pädagogischen Ergänzungskräften. Als Ausbildungsbetrieb fördern wir Nachwuchskräfte und bieten Praktikumsplätze in unterschiedlicher Form an. Anhand der Buchungsstunden der Kinder ergibt sich die Personal-Kind-Relation und somit die Gruppenzuordnung der Kinder und des Personals. Das pädagogische Personal arbeitet nach den Grundlagen des BayBEP‘s und dem BayKiBiG.

Eine optimale Gestaltung der gesamten pädagogischen Arbeit in unserer Kindertagesstätte erfordert ein ständiges sich „bewegen“ und „entwickeln“ des Personals. Um fachlich und pädagogisch auf dem Laufenden zu bleiben, besuchen wir regelmäßig Fortbildungen und Weiterbildungen. Für die regelmäßige Kneipp Zertifizierung schließen einzelne unserer Mitarbeitenden die Ausbildung „Kneipp-Gesundheit für Kinder“ ab. Das gesamte Team nimmt jährlich an einer Teamfortbildung zum Thema Kneipp teil. Eine zweite Teamfortbildung wird zu einem pädagogischen Thema gewählt. Wir bieten unserem Personal die Möglichkeit sich mit Zusatzqualifikationen für bestimmte Bereiche zu spezialisieren.

Am Planungstag wird das kommende Kita Jahr vom gesamten Team gestaltet.

Unser Haus wird von 2 Reinigungskräften täglich gereinigt. Bei technischen und baulichen Fragen/Aufgaben können wir uns an unseren Hausmeister wenden.

Im Büro werden wir von einer Verwaltungskraft des Pfarrbüros unterstützt.

4. Bild vom Kind

Unser pädagogisches Handeln basiert auf einem zeitgemäßen, ressourcenorientierten Bild vom Kind. Wir verstehen jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit mit individuellen Erfahrungen, Fähigkeiten und Bedürfnissen. Kinder sind von Geburt an kompetent, neugierig und aktiv daran beteiligt, ihre Umwelt zu erkunden sowie ihre Bildungs- und Entwicklungsprozesse mitzugestalten.

Die Kindertagesstätte stellt für viele Kinder einen wichtigen Bildungs- und Lebensraum außerhalb der Familie dar. Wir verstehen unsere Arbeit als Ergänzung zur familiären Erziehung und als partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Familien. Ein wertschätzender, respektvoller Umgang bildet dabei die Grundlage für eine gelingende Begleitung der Kinder.

Kinder lernen durch eigenes Handeln, Spiel, soziale Interaktion sowie durch das Aktive Erforschen ihrer Umwelt. Sie bringen unterschiedliche kulturelle, soziale und persönliche Hintergründe mit, die wir als Bereicherung wahrnehmen und in unsere pädagogische Arbeit einbeziehen. Jedes Kind entwickelt sich in seinem Individuellen Tempo und wird von uns entsprechend seiner Stärken begleitet und unterstützt.

Wir orientieren uns an den Kinderrechten und ermöglichen Partizipation im Alltag. Kinder werden in Entscheidungen, die sie betreffen, alters- und Entwicklungsangemessen einbezogen und erfahren Selbstwirksamkeit.

Dabei legen wir besonderen Wert auf:

- Gewaltfreie und respektvolle Begleitung
- Schutz vor Diskriminierung und Ausgrenzung
- Gleichberechtigte Bildungs- und Entwicklungschancen
- Mitbestimmung und Beteiligung im Alltag
- Anerkennung von Vielfalt und Individualität
- Förderung der Resilienz

Ziel unserer Arbeit ist es, Kindern eine sichere, wertschätzende und anregende Umgebung zu bieten, in der sie Vertrauen in sich selbst entwickeln, Verantwortung übernehmen und sich zu selbstbewussten Persönlichkeiten entfalten können.

5. Rolle des pädagogischen Personals

Das pädagogische Personal versteht sich als verlässliche Bezugsperson, Bildungsbegleitende und Impulsgebende im Alltag der Kinder. Es schafft eine Vertrauensvolle Atmosphäre, in der Kinder sich sicher fühlen und ihre Potenziale entfalten können.

Unsere Aufgabe besteht darin, Lernprozesse aufmerksam zu beobachten, aufzugreifen und gemeinsam mit den Kindern weiterzuentwickeln. Bildung entsteht im Dialog zwischen Kind und Fachkraft. Wir begegnen Kindern auf Augenhöhe, hören zu, stellen Fragen und unterstützen sie darin, eigene Lösungswege zu finden.

Fachkräfte gestalten eine anregende Umgebung, die vielfältige Erfahrung33s-, Spiel- und Bildungsmöglichkeiten bietet. Sie berücksichtigen unterschiedliche Lernwege, Interessen und Bedürfnisse und fördern selbstständiges Handeln Sowie soziale Kompetenzen.

Darüber hinaus reflektieren wir kontinuierlich unser eigenes pädagogisches Handeln und arbeiten partnerschaftlich mit Familien zusammen.

Unser Ziel ist es, jedes Kind individuell zu begleiten und Bildungsprozesse so zu gestalten, dass sich das Kind als wertvoller Teil der Gemeinschaft erlebt und seine Fähigkeiten bestmöglich entfalten kann.

6. Inklusion

„Inklusion heißt nicht, Kinder passend zu machen – sondern Bedingungen so zu gestalten, dass jedes Kind teilnehmen kann.“

-unbekannt

„Es ist normal, verschieden zu sein“ – dieses Zitat Richard von Weizsäckers ist eines der bekanntesten Zitate, welches mit der inklusiven Erziehung in Verbindung gebracht wird. In der inklusiven Erziehung werden Unterschiede als Schatz und Ressource wahrgenommen, nicht als Fehler.
Dass alle Menschen ein Recht auf Bildung haben und dass alle gemeinsam lernen können ist nicht nur ein ethischer Wunsch, sondern auch fest in unserem Grundgesetz in Art. 3 Abs. 3 verankert. „Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden." Des Weiteren wird dieses Recht der Teilhabe in der UN-Kinderrechtskonvention, der UN-Behindertenrechtskonvention sowie dem SGB VIII festgehalten.
Unter Inklusion verstehen wir das Zusammenleben unterschiedlichster Kinder. Dies bedeutet für uns, in der Gemeinschaft miteinander und voneinander zu lernen. Dabei ist es uns wichtig, die Stärken und Schwächen jeder einzelnen Person

anzuerkennen. Zu einem gemeinsamen zusammenleben gehört es für uns dazu alle Kinder und Familien in ihrer Verschiedenheit und Vielfalt anzunehmen. Vielfalt beschreibt unter anderem soziale Merkmale wie Beruf und Bildungsstand der Eltern sowie die finanzielle Ausgangssituation. Ebenso gehören kulturelle Unterschiede zur Vielfalt dazu und werden offen angenommen. Unser pädagogisches Personal schafft gerechte Rahmenbedingungen für Kinder, deren Teilhabe aufgrund ihrer physischen, psychischen oder sozialen Situation eingeschränkt ist und bietet den Kindern und deren Eltern entsprechend angemessene Unterstützung an. Durch das gemeinsame Spiel und Leben in der Gruppe erhalten alle Kinder vielfältige Anregungen. Der Leitgedanke jeglicher Art von Förderung ist das Bestreben nach größtmöglicher Selbstständigkeit und soziale Kompetenz des einzelnen Kindes.
Uns ist es dabei ein Anliegen allen Kindern eine faire, gleiche und gemeinsame Lern- und Entwicklungschance zu bieten. Um dies zu erreichen, gehen wir auf die individuellen Unterschiede der Kinder ein und bieten eine bedarfsgerechte Lernbegleitung an. Für Kinder mit Bedarf stehen uns bis zu 5 Einzelintegrationsplätze zu. Für jedes Kind mit einem Integrationsstatus nimmt im Schlüssel 2-3 Kinderplätz ein, daraus folgt, dass sich die Gruppengröße reduziert. Somit ist eine intensivere und individuellere Förderung möglich. Wir sind außerdem im engen Austausch mit der Frühförderstelle die uns in Bezug auf die Förderung der Integrationskinder beratend zur Seite steht. Durch die Kooperation mit der Frühförderstelle stehen uns außerdem eine begrenzte Anzahl Therapieplätze (Logopädie, Ergotherapie und Heilpädagogik) zur Verfügung. Eine Fachkraft für Inklusion unterstützt das Team bei Fragen rund um die Inklusion, die Gestaltung der Rahmenbedingungen und rechtlichen Grundlagen.

7. Kneipp-Konzept

„*Man kann allgemein sagen: was im Sonnenlicht aufwächst, entwickelt sich gesund, kräftig und vollständig. Was in der Dunkelheit wächst, ist und bleibt verkümmert:“*

(Sebastian Kneipp)

7.1. Lebenslauf Sebastian Kneipp

17.05.1821: Geburt in Stephansried bei Ottobeuren. Sein Vater war Weber und in dem ärmlichen Anwesen herrschten bescheidene Verhältnisse. Schon im Alter von elf Jahren musste er Tücher weben und das Vieh der Bauern hüten.

1844: Eintritt in das Gymnasium in Dillingen an der Donau

06.08.1852: Nach dem Studium in Dillingen und München wurde Sebastian Kneipp in Augsburg zum Priester geweiht.

24.08.1852: Primiz in der Basilika des heimatlichen Ottobeuren

02.05.1855: Sebastian Kneipp kommt nach Wörishofen, wo er von nun an über 40 Jahre wirken sollte. Als Beichtvater der Dominikanerinnen im Kloster sieht sich Kneipp von Beginn an in Wörishofen nicht nur als geistlicher Beistand der Schwestern. Neben der geistlichen Tätigkeit

und der täglichen bäuerlichen Arbeit sieht Sebastian Kneipp einen wesentlichen Auftrag darin, Kranken zu helfen und Gesunde vor Krankheiten zu schützen. Bereits während der Studienzeit in Dillingen und München hat Kneipp viele Begegnungen mit der Heilkraft des Wassers gehabt. Als er selbst schwer an Tuberkulose erkrankt war, hatte er sich mit kalten Bädern geheilt. Pfarrer Kneipp erforschte aber auch die Wirkung der Pflanzen und das Zusammenspiel von Nahrung und Bewegung beim Menschen.

April 1881: Sebastian Kneipp wird Pfarrer von Wörishofen. Er zieht vom Kloster ins Pfarrhaus um. Es beginnen hektische Jahre für ihn. Er hält in ganz Europa Vorträge. Er schreibt zahlreiche Bücher. Er behandelt und forscht. Ein immer größer werdender Kreis von Ärzten, Bademeistern und anderen Helfern schart sich um Kneipp, denn längst kann er alle Aufgaben nicht mehr allein bewältigen.

1894: Eine seiner letzten Reisen führt ihn nach Rom, wo er von Papst Leo XIII. empfangen wird und den Titel Monsignore erhält. Im Herbst machte Sebastian Kneipp seine Westdeutsche Vortragsreise, bei der er am 4. Oktober 1894 den Ehrentitel „Wohltäter der Menschheit“ erhielt.“

17.06.1897: Pfarrer Monsignore Sebastian Kneipp stirbt im Alter von 76 Jahren in Wörishofen. Er hinterlässt eine einzigartige Naturheilmethode.

Quelle: Stamm-Kneipp-Verein Bad Wörishofen

7.2. Kneipp Bund anerkannte zertifizierte Einrichtung



Sebastian Kneipp war 1855 als Stadtkaplan in unserer Pfarrei tätig. Eine Bronzetafel am Pfarrhaus erinnert an sein Wirken. Die Begeisterung einiger Kneippianer aus unserem Team und das von ihm entwickelte Gesundheitskonzept hat uns damals wie heute, überzeugt. Es ist hoch aktuell und wichtiger denn je. Wir haben uns auf die spannende Reise begeben und gemeinsam die Ausbildung und Zertifizierung begonnen und bis heute nicht bereut. Dazu gehörten u.a. auch die Schaffung einer Kneippoase (in der vor allem Wasseranwendungen stattfinden) und die Anschaffung verschiedenster Materialien für die Gruppen für die tägliche praktische Durchführung. Eine zweijährige Re-Zertifizierung und stetige Weiterentwicklung (auch durch jährliche Fortbildungen) sind für uns selbstverständlich.

7.3. Die 5 Elemente von Kneipp

Sebastian Kneipp bezeichnet die fünf Wirkprinzipien, aus denen seine Lehre besteht als Säulen seiner Therapie. Die fünf Elemente sind Wasser (Hydrotherapie), Bewegung (Bewegungstherapie), Ernährung (Ernährungstherapie), Heilpflanzen (Phytotherapie) und Lebensordnung (Ordnungstherapie).

Die Kneipp-Therapie ist ganzheitlich und zielt darauf ab, Körper, Geist und Seele in Einklang zu bringen. Sie beruht auf dem Prinzip der Übung, des Trainings zur Harmonisierung aller körperlichen und geistig-seelischen Funktionen und ist weit mehr als eine Heilmethode. Besonders eignet sie sich für die Prävention, also Vorbeugung. Durch die Anregung der Selbstheilungskräfte gewinnen wir Widerstandsfähigkeit und inneres Gleichgewicht.

Vor allem ein positiver, gesundheitsbewusster und geordneter Lebensstil stärkt das Kind in allen Bereichen. Es ist heutzutage von enormer Bedeutung, ein positives Körpergefühl zu entwickeln, um gesund durch das Leben zu gehen. Unser Ziel ist es, den Kindern sowohl theoretische wie praktische Möglichkeiten zu vermitteln, wie sie selbst aktiv ihre Gesundheit fördern und erhalten können.

7.3.1. Wasser



„Lernt das Wasser richtig kennen und es wird euch stets ein verlässlicher Freund sein“

Sebastian Kneipp

Die Wasserheilkunde behandelt Anwendungen vor allem mit kaltem Wasser, es gibt auch Wechselanwendungen mit temperiertem Wasser. Wasser als Vermittler natürlicher Lebensreize steigert die Leistungsfähigkeit, regt die Abwehrkräfte an und verbessert das Körperbewusstsein.

Vorbeugend wirken die Wasseranwendungen auf das Nerven- und Hormonsystem, sowie auch auf die Psyche. Bei regelmäßiger Anwendung werden unter anderem die Herzfunktion und die Gefäßdurchblutung verbessert. Die Abwehrkräfte werden gestärkt und somit die Selbstheilungskräfte des Körpers angeregt. Auch das körperliche und seelische Wohlbefinden werden gesteigert. Dabei achten wir auf das Einsetzten des „Kälte-Reiz“, welcher bei jedem einzelnen Kind individuell auftreten kann.

Wichtige Informationen zu Wasseranwendungen

Bei allen Wasseranwendungen ist uns wichtig, dass der Körper der Kinder vor und nach Kaltwasseranwendungen wieder warm ist. Durch Bewegungsspiele wird dies spielerisch mit den Kindern durchgeführt. Nach der Anwendung wird das Wasser

nicht abgetrocknet, sondern nur abgestrichen. Bei der Wassertemperatur aller Kneippanwendungen gilt: so warm wie nötig, so kalt wie möglich. Je kleiner die Kinder sind, desto weniger intensive Reize reichen aus, um das gewünschte Ziel zu erreichen. Deshalb arbeiten wir bei Kaltwasseranwendungen im Krippenbereich mit temperiertem Wasser (19-22 °C), im Kindergartenbereich auch mit kaltem Wasser (16-18 °C).

Wasseranwendungen/taktile Reize in der Kindertagesstätte St. Georg

- In unserer Kindertagesstätte finden regelmäßig Wasseranwendungen statt (Waschungen, Güsse, Bäder, Tau- und Schneetreten)
- Das Luftbad und das Spielen im Freien (bei jedem Wetter) – ist ein wichtiger Bestandteil unseres Tagesablaufes. Im Sommer werden die Wasseranwendungen auch im Außenbereich durchgeführt. Dabei dürfen die Kinder jederzeit barfuß gehen.
- Neben Wasseranwendungen finden auch verschiedene Maßnahmen, welche die Durchblutung anregen, regelmäßig statt (z.B. das Trockenbürsten).

7.3.2. Bewegung



„Untätigkeit schwächt, Übung stärkt, Überlastung schadet.“

Sebastian Kneipp

Unser Körper ist dazu gemacht, sich zu bewegen. Nicht um Höchstleistungen zu erbringen, sondern um in Fluss zu kommen. Bewegung ist eine Möglichkeit, Spannung loszulassen und Energie aufzubauen. Kindern ist ihr Bewegungsdrang angeboren. Sie bewegen sich gerne und erwerben dadurch, Wissen über ihre Umwelt, sich selbst und ihren Körper. In der Kita sollen im Bereich Bewegung verschiedene Kompetenzen erworben werden. Hierzu zählen u. a.

- Übernahme der Verantwortung für Gesundheit und Wohlbefinden
- Üben von Grob- und Feinmotorik
- Wechsel zwischen Anspannung und Konzentration bzw. Entspannung zur Erholung (Abbau von Stress)
- Bewegung bedingt Kommunikation
- Förderung der räumlichen Wahrnehmung und des Gleichgewichtssinnes
- Stärkung von Kraft und Ausdauer

Durch verschiedene Angebote wollen wir den Kindern ermöglichen, neue Bewegungserfahrungen zu machen und zu erlernen. Sie sollen das Gespür dafür entwickeln, dass Bewegung dem Körper, dem Geist und der Gesundheit guttut.

Bewegung in der Kindertagesstätte St. Georg:

- Wir schaffen im täglichen Tagesablauf vielseitige Möglichkeiten, um dem natürlichen Bewegungsdrang der Kinder Raum zu geben.
- Auch musische Angebote, wie z.B. Bewegungslieder werden regelmäßig durchgeführt.
- Jeweils an einem Tag der Woche haben die Kinder Turnen. In unserem Turnraum werden gezielte Bewegungsangebote, sowie freie Bewegungsmöglichkeiten geboten.
- Das Spielen und Bewegen im Freien ist uns besonders wichtig.
- Auch nehmen wir an verschiedenen Projekten, wie z.B. der „Hampelmann-Aktion“ (SpoSpiTo-Challenge: Wie viele Hampelmänner schaffen wir in 4 Wochen) oder der „Knaxiade“ (Bewegungsolympiade für Kindergärten, organisiert vom bayerischen Turnverband und den Sparkassen) teil.

7.3.3. Heilpflanzen



„Gegen jede Krankheit ist ein Kräutlein gewachsen“

Sebastian Kneipp

Pfarrer Kneipp war wichtig, mild wirkende einheimische Heilpflanzen zu verwenden, die ohne Nebenwirkungen zur Selbstbehandlung geeignet sind. Dadurch sah er die Chance, verschiedenste Krankheiten vorzubeugen. Unsere Hauptaufgabe sehen wir darin, den Kindern einen vorwiegend emotionalen Zugang zur Umwelt zu schaffen.

Kräuter in der Kindertagesstätte St. Georg:

- Durch Beobachtungen in der Natur und Kochaktionen wird den Kindern ein umweltfreundliches, respektvolles Handeln und Bewusstsein gelehrt.
- In unseren Hochbeeten pflanzen, beobachten, verarbeiten und verspeisen wir selbst angepflanzte Kräuter. Auch bei der Pflege der Pflanzen unterstützen die Kinder uns tatkräftig.
- Das praktische Verarbeiten der Pflanzen zu Speisen und Getränken, zu Salben oder Duftkissen, usw.

All das macht den Kindern viel Freude und fördert die motorischen und sensorischen Fähig- und Fertigkeiten.

7.3.4. Ernährung



„Lasst das Natürliche so natürlich wie möglich. Die Zubereitung der Speisen soll einfach und ungekünstelt sein. Je näher sie dem Zustand kommen, in welchem sie von der Natur geboten werden, desto gesünder sind sie.“

Sebastian Kneipp

Grundlage einer sinnvollen Ernährung ist eine naturgerechte und ausgewogene Vollwertkost, die dem jeweiligen Energiebedarf und der individuellen Verdauungs- und Stoffwechselleistung angepasst ist. Sie bildet die Grundlage für Wohlbefinden und Vitalität. Beim gemeinsamen Zubereiten der Lebensmittel und Kräuter erlangen die Kinder Kenntnisse, Fertigkeiten und erlernen den Umgang damit. Die Kinder haben Freude am selbständig sein, sind stolz auf ihr Können und das Ergebnis.

Ernährung in der Kindertagesstätte St. Georg:

- Wir erhalten frisches Obst, Gemüse und Milchprodukte aus dem Schulfruchtprogramm „Rollende Gemüsekiste“
- Regelmäßige Zubereitung selbstgemachter Speisen mit den Kindern
- Aktionstage einmal pro Woche z.B. Müsli Tag, Vollkorn-Woche, gesundes Frühstück, für eine kindgerechte und ausgewogene Ernährung
- Ernährung mit allen Sinnen, zur Weiterentwicklung der Geschmacksknospen
- Tees, Sirup und Getränke mit eigenen Kräutern, wenig Zucker zum Herstellen und Genießen
- Teilnahme und Durchführung des Ernährungsprojektes der AOK „JolinchenKids“

7.3.5. Lebensordnung



„Vergesst mir die Seele nicht“

Sebastian Kneipp

Als Priester, der Kneipp in erster Linie war, wusste er um die Bedeutung der seelischen und körperlichen Zusammenhänge und versuchte einen natürlichen Lebensrhythmus und seelische Harmonie wiederherzustellen.

Das Element Lebensordnung beinhaltet die harmonische Einheit von Körper, Geist und Seele, als entscheidende Voraussetzung für Gesundheit und Wohlbefinden des Kindes.

In unserer Einrichtung erleben Kinder ein Gefühl von Wertschätzung in der Gemeinschaft und im Einzelnen, darin unterstützt uns die Lebensordnung nach Pf. Sebastian Kneipp.

Lebensordnung in der Kindertagesstätte St. Georg:

- Regelmäßige Einheiten aus Spannung und Entspannung
- Rituale in unserem täglichen Tagesablauf
- Regeln
- Feste im Jahreskreis
- Traumreisen und Meditationen
- Legemandala gestalten
- Freiräume, freies Spielen, Selbständigkeit und Langeweile erleben
- Dem Körper und Geist die Ruhe geben, die sie brauchen. Während der Ruhephasen regeneriert der Körper und Kreativität wird angeregt.

Wir alle sind soziale Wesen und die Qualität unserer Beziehungen hat direkten Einfluss auf unsere Gesundheit und unser Glück. Jede bedeutungsvolle Verbindung stärkt unsere Lebensenergie und somit auch unsere Gesundheit.

8. Sprachbildung und Sprachförderung

8.1. Bedeutung der Sprache

Sprache ist ein zentrales Kommunikationsmittel und eine wesentliche Voraussetzung für die persönliche, soziale sowie schulische Entwicklung des Kindes. Eine gut entwickelte Sprachkompetenz ermöglicht Kindern Teilhabe am gesellschaftlichen und kulturellen Leben. Sprachbildung beginnt von Geburt an im familiären Umfeld. Als Kindertageseinrichtung verstehen wir unsere Aufgabe darin, die sprachliche Bildung der Kinder ergänzend zum Elternhaus zu begleiten und zu fördern.

8.2. Sprachbildung im pädagogischen Alltag

Sprachbildung findet in unserer Einrichtung alltagsintegriert und gezielt statt. Wir schaffen täglich vielfältige Sprachanlässe und sprachfördernde Situationen, unter anderem:

Ankommen und Rituale

- Begrüßung, Verabschiedung und wiederkehrende Rituale bieten Sicherheit und Orientierung und regen zur Kommunikation an.

Stuhlkreis

- Einsatz von Reimen, Fingerspielen und Gedichten zur Förderung des Sprachrhythmus und der Lautwahrnehmung
- In der Kinderkrippe nutzen wir einen Stuhlkreiskorb mit Figuren und Materialien (z. B. Stoffmäuse für das Fingerspiel „Mäusefamilie“), um Sprache über alle Sinne erfahrbar zu machen.

Freispiel

- Regelmäßiges Vorlesen und gemeinsame Bilderbuchbetrachtung (in Kleingruppen oder als Einzelförderung)
- Freies Sprechen, Rollenspiele und Bewegungsspiele
- Erzählen von Geschichten (z. B. mit Erzählwürfeln)
- Intensive Interaktion zwischen Kindern und pädagogischem Personal
- Medienerfahrungen (Musik- und Hörspiele, Toni-Box)
- Literacy-Angebote: erste Erfahrungen mit Schrift- und Lesekultur (Buchstaben, Zahlen, Zeichen, Kritzel- und Malangebote, Nachspuren, Stempeln)

Spielen im Freien

- Der Garten bietet vielfältige natürliche Sprechanlässe und regt durch Materialien und Spielgeräte zum Rollenspiel und zur kreativen Sprachverwendung an.

Essen und Mahlzeiten

- Tischgebete und Tischgespräche
- Pflege einer wertschätzenden Sprachkultur („Bitte“, „Danke“)
- Gespräche und gemeinsames Philosophieren über altersangemessene Themen

Kinderchor

Seit Oktober 2025 gibt es bei uns in der Einrichtung Kinderchor „Georgs Glöckchen“. Wir leben die Musik als sprachliche Bildung. Musik ist kreativ, selbstmotivierend, bewegend. Wir sind voll davon überzeugt, dass nicht nur deutsche Kinder, sondern auch Kinder aus aller Welt mit Musik die deutsche Sprache schneller lernen.

Sprachbegleitendes Handeln

- Alle Handlungen werden sprachlich begleitet (z. B. beim Anziehen, Wickeln oder Backen). Besonders in der Kinderkrippe achten wir darauf, jede Situation vorhersehbar zu verbalisieren und die Kinder aktiv in den Dialog einzubeziehen (z. B.: „Jetzt ziehen wir deine Hose an. Wo ist dein Fuß?“).

8.3. Gezielte Sprachförderung

Auf der Grundlage des Sprachstandserhebungsverfahrens für die Kindergartenkinder wird festgestellt, ob ein zusätzlicher sprachlicher Förderbedarf bei einzelnen Kindern besteht. Kinder mit entsprechendem Bedarf nehmen anschließend am Vorkurs Deutsch 240 teil, der im vorletzten Kindergartenjahr in Zusammenarbeit mit der Grundschule beginnt. Im Rahmen des Vorkurses bieten wir als Einrichtung gezielte sprachfördernde Angebote an, welche von einer Fachkraft wöchentlich umgesetzt werden.

Darunter zählen z.B.:

- Geschichtensäckchen
- Kamishibai – Erzähltheater
- Bilderbücher
- Generatives Sprechen (kreative Veränderung von Texten, Reimen)

Außerdem nehmen wir seit einigen Jahren an dem Sprachbildungsprojekt der Stadtbücherei Augsburg teil. Dabei steht eine Bilderbuchbetrachtung (oft kombiniert mit anderen interaktiven Angeboten) im Mittelpunkt. Die ausgewählten Geschichten werden präsentiert und spielerisch umgesetzt. In einem Rucksack nehmen die Kinder das gelesene Bilderbuch sowie andere Medien und Materialien mit in die Kita, um Erlebtes zu vertiefen.

8.4. Elternarbeit in der sprachlichen Bildung

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein wichtiger Bestandteil unserer Sprachbildungsarbeit:

- Regelmäßige Entwicklungsgespräche
- Unterstützung beim Übersetzen
- Wertschätzender Umgang mit der Familien- und Erstsprache der Kinder
- Mehrsprachige Informationen (z. B. Flyer, Stay – Informed - App)
- Beratung der Eltern bei Auffälligkeiten in der Sprachentwicklung.

Die Wertschätzung der Muttersprache vermittelt den Kindern Sicherheit und unterstützt den Zugang zur deutschen Sprache.

8.5. Rolle des pädagogischen Personals

Unsere pädagogischen Kräfte verstehen sich als Sprachvorbilder und Sprachbegleiter:

- Wertschätzender, respektvoller Umgang mit den Kindern

- Aktives Zuhören, Blickkontakt, Nachfragen und sprachliche Bestärkung
- Berücksichtigung des individuellen Entwicklungs- und Lerntempos
- Zeit zum Aussprechen geben
- Wahrnehmen und feinfühliges Reagieren auf nonverbale Signale
- Gestaltung einer sprachlich anregenden, alters- und entwicklungsgerechten Umgebung
- Beteiligung der Kinder an der Alltagsplanung (siehe Partizipation)
- Regelmäßige Fort- und Weiterbildungen im Bereich Sprachentwicklung und Sprachförderung
- Reflexion der eigenen sprachpädagogischen Arbeit:
  - Wie setze ich die Sprache im Alltag ein (für Anweisungen, um Lob auszudrücken)?
  - Gebe ich dem Kind immer genug Zeit sich auszusprechen?
  - Höre ich dem Kind interessiert und wertschätzend zu?
  - Wie ist meine körpersprachliche Haltung dem Kind gegenüber (Blickkontakt, Augenhöhe)

9. Dokumentation

Um die Entwicklung der Kinder im Blick zu behalten, finden Beobachtungen im Alltag sowie gezielt statt. Diese werden vom pädagogischen Personal dokumentiert. Hierfür haben wir verschiedene Beobachtungsbögen, welche wir in der Einrichtung verwenden:

- In der Krippe verwenden wir den EKP-Bogen, um die Entwicklung der Kompetenzen der Kinder zu dokumentieren.
- Im Kindergarten werden für die Sprachentwicklung der SELDAK (deutschsprachig aufwachsende Kinder) oder SISMIK (mehrsprachig aufwachsende Kinder) als Dokumentationsbogen verwendet. Die Entwicklung der Kompetenzen wird mit dem EKP-Bogen (Entwicklungs-Kompetenz-Profil) beobachtet.
- Im Hort wird ein selbstentwickelter Beobachtungsbogen verwendet, welcher jeden Kompetenzbereich beinhaltet. Dieser wurde vom pädagogischen Personal gestaltet und mit der Fachaufsicht abgeklärt.

Neben den Dokumentationsbögen wird in der Kinderkrippe und dem Kindergarten die Entwicklung der Kinder auch im Portfolio aufgezeigt. In diesem Ordner werden durch Fotos und Titel die komplette Zeit in der Einrichtung visuell dargestellt. Die Kinder haben jederzeit Zugriff auf ihr Portfolio und bekommen diese beim Verlassen der Kita mit nach Hause als Andenken an Ihre Kindheit in der Einrichtung.

10. Kinderkrippe

In der Krippe werden Kinder im Alter von eins bis drei Jahren betreut. Die Gruppe besteht aus bis zu 14 Kindern und hat den Namen: ***Gänseblümchengruppe***.

10.1. Tagesablauf in der Kinderkrippe

07:00 - 08:00	Frühdienst
08:00 - 09:00	Bring-Zeit
08:45 - 09:00	Gemeinsame Brotzeit
09:00 - 09:45	Freispiel
10:00 - 10:30	Morgenkreis
10:30 - 11:00	Garten
11:30 - 12:00	Mittagessen
12:15 - 14:00	Mittagsschlaf
14:00 -1 6:00	Freispiel/Garten/Snackpause/Abholzeit

10.2. Kernzeit

Die Kernzeit in der Krippe ist von 09:00 Uhr bis 12:00 Uhr. In diesem Zeitraum sollten alle Kinder anwesend sein, da hier die wichtigste Bildungs- und Betreuungszeit ist.

10.3. Frühdienst

Frühdienst wird für die Krippenkinder ab 7:00 in der Krippengruppe angeboten. Hier werden gruppenübergreifend alle Kinder bis 8:00 vom Krippenpersonal betreut (auch Kindergartenkinder).

10.4. Ankommen

Jedes Kind wird von dem pädagogischen Personal begrüßt. Die Kinder verabschieden sich mit unterschiedlichen Ritualen von ihren Eltern und werden dann in den Gruppenraum begleitet. Jedes Kind kommt mit seinem Rucksack in die Gruppe und stellt diesen in der Küche ab. Danach können die Kinder ins Spiel übergehen und selbst entscheiden, was sie spielen möchten.

10.5. Gemeinsame Brotzeit

Wenn alle Kinder angekommen sind, klingeln sie nacheinander unsere Triangel und gehen anschließend in die Küche. Jedes Kind setzt sich an seinen festen Sitzplatz. Wer möchte, kann seine Brotzeit selbständig auspacken und auf den bereitgestellten Teller legen. Das pädagogische Personal bietet hierbei Hilfestellung und fördert dadurch die Selbständigkeit der Kinder. Die Getränke werden von der Einrichtung gestellt.

10.6. Freispiel / Angebote

Nach der Brotzeit ist ausreichend Zeit für Freispiel und pädagogische Angebote. Das Spiel ist für die Kinder ein elementares Bedürfnis. Sie eignen sich ihre Welt spielerisch an. Hier dürfen die Kinder ihrem Bewegungs- und Explorationsdrang nachgehen und ihre Umgebung erforschen. Das pädagogische Personal nimmt aktiv am Spielen teil, wenn das von den Kindern gewünscht wird, stellt geeignetes Spiel- und Bewegungsmaterial zur Verfügung und beobachtet jedes Kind aufmerksam bei seinen Entwicklungsschritten.

Bei den pädagogischen Angeboten sammeln die Kinder wertvolle Erfahrungen (z.B. im hauswirtschaftlichen Bereich) oder mit verschiedenen Materialien: z.B. Alltags- und Naturmaterialien oder Material zur Sinnesanregung, sowie verschiedene kreative Gestaltungsmöglichkeiten.

10.7. Morgenkreis

Nach dem Freispiel darf ein Kind die Glocke zum Aufräumen läuten. Die Kinder werden spielerisch motiviert, einzelne Sachen aufzuräumen. Es werden die Stühle in Kreisform aufgestellt und jedes Kind sucht sich einen Platz. Wenn alle versammelt sind, beginnt der Morgenkreis meist mit einem Begrüßungslied. Ein buntes Repertoire an Fingerspielen, Bewegungsliedern, Kamishibai-Geschichten oder ausgewählte Themen (z.B. Jahreszeiten, Feste, Geburtstage, etc.) ermöglicht es den Kindern spielerisch und in der Gemeinschaft zu lernen. Der „Morgenkreis-Korb“ beinhaltet verschiedene Figuren oder Gegenstände, die ein bestimmtes Finger- oder Kreisspiel symbolisieren. Die Kinder finden es besonders ansprechend, wenn sie etwas aus dem Korb aussuchen dürfen und dadurch bei der Gestaltung des Morgenkreises mitbestimmen und entscheiden können. Um das Zeitbewusstsein zu fördern, gibt es ein Tablet mit bunten Kerzen, wobei jede Kerze für einen Wochentag steht und am jeweiligen Tag angezündet wird.

Im Anschluss an den Morgenkreis wird gemeinsam Wasser/Tee getrunken und aufgeschnittenes Obst gegessen.

10.8. Garten / Turnen

Die Kinder gehen fast täglich mit dem pädagogischen Personal in den Garten. Dort können sie ihrem Bewegungsdrang nachkommen. Es gibt verschiedene Spielgeräte, Fahrzeuge oder die Möglichkeit im Sandkasten zu spielen. Besonders an der Gartenzeit ist, dass die Kinder hier erste Kontakte zu unseren Kindergartenkindern knüpfen können, sowie zum Personal des Kindergartens. Für die Krippenkinder gibt es auch einen kleinen, abgetrennten Garten, der ein ungestörtes, ruhiges Spielen ermöglicht.

Einmal wöchentlich geht das pädagogische Personal mit der Gesamtgruppe in den Turnraum. Hier werden verschiedene Bewegungsstationen aufgebaut, an denen die Kinder sich ausprobieren können. Sie lernen verschiedene Bewegungsabläufe (z.B. Springen, Rennen, Kriechen, Klettern, Balancieren, etc.) und entwickeln ein Gefühl für ihren Körper/ihre Kraft.

10.9. Mittagessen

Das Mittagessen beginnt mit einem gemeinsamen Tischgebet. Die Kinder dürfen selbst entscheiden, was und wie viel sie essen möchten. Das Essen steht am Tisch und ist somit für die Kinder gut zugänglich und sichtbar, womit die Selbständigkeit weiterentwickelt wird. Wir sehen es ebenfalls als unsere pädagogische Aufgabe, die Kinder zum Probieren von neuen/unbekannten Speisen zu animieren. Das pädagogische Personal hat beim Mittagessen eine Vorbildfunktion, da es selbst daran teilnimmt.

10.10. Ruhezeit

Nach dem Essen werden die Kinder dabei begleitet sich auszuziehen. Bis alle fertig sind dürfen die Kinder noch spielen. Anschließend wird die Glocke geläutet, als Signal, dass wir uns vor der Türe zum Ruheraum versammeln. Dort sitzen alle beisammen. Es werden nun verschiedene Rituale durchgeführt, um Ruhe in die Gruppe zu bringen (z.B. durch das klingen lassen einer Klangschale, Lavendelöl für die Hände oder die Beinwaschung). Der abgedunkelte Ruheraum, Entspannungsmusik, ein Schnuller oder ein Kuscheltier von zuhause helfen den Kindern beim Einschlafen. Das pädagogische Personal geht gemeinsam mit den Kindern in den Ruheraum und begleitet den Einschlafprozess einzelner Kinder, nach Bedarf. Falls ein Kind nicht Einschlafen oder zur Ruhe kommen kann, darf es unter Aufsicht einer Person den Ruheraum verlassen und einer ruhigen Beschäftigung im Gruppenraum nachgehen (z.B. Puzzle, Hörspiel anhören, Malen, Kneten, Bilderbücher anschauen).

10.11. Pflege/Sauberkeitsentwicklung

Die Pflege ist in der Kinderkrippe ein wesentlicher Bestandteil der pädagogischen Arbeit. Wir wickeln die Kinder einmal am Vormittag (während der Freispielzeit), nach dem Mittagessen oder nach Bedarf. Das pädagogische Personal nimmt sich hierfür ausreichend Zeit, um auf jedes Kind individuell eingehen zu können und ihm die gesamte Aufmerksamkeit schenken zu können. Die Kinder werden auch beim Wickeln motiviert selbständig zu agieren, indem sie z.B. alle benötigten Utensilien aus ihrer Schublade selbst herausholen oder die kleine Treppe zum Wickeltisch eigenständig nach oben gehen.

Wir sind kooperativ und unterstützen gerne die Anfänge der Sauberkeitsentwicklung Ihres Kindes und begleiten es bei den ersten Versuchen auf die Toilette zu gehen. Dafür haben wir in unserem Badezimmer zwei Toiletten auf geeigneter Höhe für Krippenkinder.

10.12. Eingewöhnung

Um dem Kind den Einstieg in den Krippenalltag zu erleichtern, orientieren wir uns bei der Eingewöhnung an dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“. Die Eltern werden zuerst ausführlich beim Willkommensgespräch informiert. Beim Start der Eingewöhnung begleiten die Eltern ihr Kind zunächst bei einer dreitägigen Grundphase. Hierbei sind die Eltern eine Stunde mit ihrem Kind gemeinsam in der Krippe. Am vierten Tag erfolgt der erste Trennungsversuch für ca. 10 Minuten. Hierbei ist ein erkennbarer Abschied für die Kinder wichtig. Die Eltern sollen in der Zeit erreichbar sein. Das Kind wird während der ersten Trennung intensiv von dem pädagogischen Personal betreut und begleitet. Anhand des Verhaltens des Kindes in dieser ersten Trennungsphase wird entschieden, wie weiter verfahren wird. Verlief die Trennung erfolgreich und das Kind hat ins Spiel gefunden, kann die Zeitspanne am nächsten Tag etwas erhöht werden. Falls die Trennung nicht erfolgreich war, wird vorerst mit den 10 Minuten gearbeitet, bis das Kind sich sicher fühlt und in dieser Zeit ins Spiel findet. Der weitere Verlauf und die Trennungszeit werden situativ und individuell entschieden. Dabei wird das Verhalten des Kindes immer berücksichtigt. Für eine Eingewöhnung in der Krippe sollten die Eltern sich genügend Zeit nehmen, um sich selbst und das Kind nicht unter Druck zu setzen (i.d.R. vier Wochen oder länger).

10.13. Partizipation

Bereits im Krippenalter gibt es viele Möglichkeiten zur aktiven Selbst- und Mitbestimmung. Die unter Dreijährigen können an Entscheidungen mitwirken, sich in Selbstbestimmung üben und somit das eigene Leben nach den eigenen Bedürfnissen mitgestalten. Die Kleinkinder vermitteln ihre Entscheidungen oft nonverbal, deswegen spielt die Feinfühligkeit im Krippenbereich eine sehr wichtige

Rolle. Indem wir die Kinder beobachten, ihre Signale und Bedürfnisse wahrnehmen und darauf reagieren, unterstützen wir sie in ihren Entscheidungen.

Es ist uns wichtig, eine richtige Balance zwischen Führung und Partizipation zu finden, um die Kleinen mit den Entscheidungen nicht zu überfordern. So achten wir immer darauf, dass die Kinder in Beteiligungsprozessen aus zwei oder maximal drei Alternativen wählen können.

Praktische Beispiele der Partizipation in unserer Krippengruppe:

- **Wickelsituation**
  Das Kind kann entscheiden, von wem es gewickelt wird, die Treppe selbst hinaufsteigen oder beim Herrichten der Wickelutensilien mithelfen. Es kann entscheiden, ob es beim Wickeln ein Buch anschauen möchte oder ein kleines Spielzeug/Kuscheltier mitnimmt und in den Händen hält.
- **An- und Ausziehen**
  Jedes Kind darf selbst entscheiden, ob es Hilfe beim An- und Ausziehen braucht, ob es Hausschuhe trägt oder barfuß läuft. Ebenfalls können sie die Wechselkleidung (wenn benötigt) selbst aussuchen.
- **Freispiel**
  Das Kind wählt Spielmaterial und Spielecke selbst. Es entscheidet, ob es allein spielen oder Kontakt mit anderen Kindern aufnehmen möchte. Die Spielmaterialien sind für die Kinder frei zugänglich und übersichtlich angeordnet, sodass sie diese selbstständig auswählen, erreichen und aufräumen können.
- **Angebotssituationen**
  Pädagogische Bildungsangebote greifen die Interessen und Bedürfnisse der Kinder auf, dabei können sie selbst entscheiden, ob sie am Angebot teilnehmen möchten oder nicht. Innerhalb vom Angebot können die Kinder die Materialien, Farben, etc. auswählen oder mitbestimmen. Währenddessen können die Kinder Ideen einbringen, Dinge ausprobieren, Fragen stellen und ihre Meinung mitteilen.
- **Essenssituation**
  Beim Essen kann das Kind entscheiden, wieviel es essen möchte. Dabei wird individuell das Hunger- sowie Sättigungsgefühl respektiert. Darüber hinaus werden die Kinder in vorbereitende Tätigkeiten einbezogen, z.B. Obst schneiden für den Morgenkreis.
- **Ruhesituation**
  Die individuellen Schlafbedürfnisse der Kinder werden berücksichtigt. Jedes Kind entscheidet selbst, wie lange es schlafen oder sich ausruhen möchte, welche Rituale und wie viel Nähe es dabei braucht.
- **Nähe und Distanzsituationen**
  Jedes Kind entscheidet selbst, wie viel Nähe oder Distanz es von dem pädagogischen Personal sowie den anderen Kindern möchte. Dabei entscheiden sie selbst wie viel Nähe sie zulassen und wann Grenzen gesetzt werden. Auf die Grenzen anderer Personen wird aufmerksam gemacht (Kinder und Erwachsene).

10.14. Basiskompetenzen in der Kinderkrippe

- **Personale Kompetenz**
  In der Anziehsituation versucht das Kind sich selbstständig anzuziehen, dabei wird es von dem pädagogischen Personal ermutigt und nur bei Bedarf unterstützt.
  - ➢ Das Kind entwickelt Selbstvertrauen, Selbstständigkeit und ein positives Selbstbild
- **Soziale Kompetenz**
  Im Freispiel spielen Kinder mit Bauklötzen und es wird gemeinsam gebaut. Bei möglichen Konfliktsituationen werden die Kinder vom pädagogischen Personal begleitet und bei der Lösungsfindung unterstützt.
  - ➢ Das Kind lernt, mit anderen zu interagieren, Konflikte zu bewältigen und Rücksicht zu nehmen
- **Sachkompetenz**
  Das Kind spielt mit einem Steckspiel und probiert aus, welche Formen in die jeweiligen Öffnungen passen. Es dreht die Teile, testet verschiedene Möglichkeiten und erkennt nach und nach die Zusammenhänge.
  - ➢ Das Kind setzt sich aktiv mit Materialien auseinander und entwickelt Problemlösestrategien
- **Lernmethodische Kompetenz**
  Das Kind puzzelt und merkt, dass ein Teil nicht passt. Es erinnert sich daran, dass es beim letzten Mal die Teile gedreht hat, und probiert es erneut. Es findet daraufhin die richtige Lösung.
  - ➢ Das Kind entwickelt Strategien, greift auf Erfahrungen zurück und lernt, wie es Probleme selbstständig lösen kann.

11. Kindergarten

Im Kindergarten werden Kinder ab drei Jahren bis zum Schuleintritt betreut. In der Regel befinden sich bis zu 25 Kinder in einer Gruppe. In der Kindertagesstätte St. Georg gibt es drei Kindergartengruppen: ***Sonnenblumengruppe***, ***Löwenzahngruppe*** und die ***Mohnblumengruppe***.

11.1. Tagesablauf im Kindergarten

07:00 - 8:00 Uhr	Frühdienst
08:00 - 9:00 Uhr	Bring-Zeit – Ankommen der Kinder
08:00 - 10:00 Uhr	Freispiel und gleitende Brotzeit
10:00 - 12:00 Uhr	Gartenzeit – gestaffelt.
11:00 - 12:30 Uhr	Mittagessen – gestaffelt im Speiseraum.
12:30 - 13:45 Uhr	Ruhezeit und Entspannung
13:45 - 16:00 Uhr	Freispiel und Abholzeit
16:00 - 17:00 Uhr	Spätdienst

- Einmal wöchentlich gehen die Kinder zum Turnen
- Einmal wöchentlich findet ein Müsli Tag statt
- Stuhlkreis gestalten die einzelnen Gruppen passend zum individuellen Tagesablauf

11.2. Kernzeit

Die Kernzeit im Kindergarten ist von 09:00 Uhr bis 12:30 Uhr. In diesem Zeitraum sollten alle Kinder anwesend sein, da hier die wichtigste Bildungs- und Betreuungszeit ist.

11.3. Frühdienst / Ankommen

Die Kinder können ab 7:00 Uhr in die Kindertagesstätte gebracht werden. In dieser Zeit werden sie gruppenübergreifend in der Kinderkrippe betreut.

Um 8:00 Uhr werden die Kinder in Ihre jeweiligen Gruppen gebracht, wo der weitere Tagesablauf stattfindet.

11.4. Freispiel

In der Freispielzeit entscheiden die Kinder selbst, mit wem, wo, wie lange und womit sie spielen möchten. Dabei können sie vielfältige Spielerfahrungen sammeln und ihre eigenen Interessen und Fähigkeiten entwickeln. Die Kinder haben Zugang zu verschiedenen Materialien und Spielmöglichkeiten und können ihr Spiel eigenständig gestalten.

Während dieser Zeit lernen sie auch, Rücksicht zu nehmen, tolerant zu sein und sich in die Gruppe zu integrieren.

Gleichzeitig können die Kinder während dieser Zeit selbst entscheiden, wann sie Brotzeit machen. Es werden täglich Obst und Gemüse sowie Getränke von der Kita angeboten. Zusätzlich wird einmal wöchentlich ein Müsli Tag angeboten.

In der Freispielzeit finden auch gezielte Angebote statt. Die Kinder können selbst entscheiden, ob sie daran teilnehmen oder nicht. Gemeinsame Bewegung im Garten steht täglich auf dem Programm. Hier können die Kinder verschiedene Spielmöglichkeiten und Klettergerüste nutzen. Außerdem gibt es Fahrzeuge und Spielgeräte für draußen, wie zum Beispiel Bälle, Seile, Schaufeln, Besen, Rechen und Pferdeleinen.

Einmal wöchentlich haben die Kinder die Möglichkeit, in Kleingruppen zu Turnen – entweder im Rahmen gezielter Angebote oder durch freies Bewegen mit Materialerkundung.

11.5. Mittagessen

Das Mittagessen findet ab 11:00 Uhr bis 12:30 Uhr gestaffelt im Speiseraum statt. Die einzelnen Gruppen gehen nacheinander zum Essen. Jede Gruppe hat dabei ausreichend Zeit zu essen. Das Essen wird täglich frisch geliefert. Die Kinder helfen den Tisch zu decken. Vor dem Essen sprechen wir gemeinsam ein Tischgebet. Die Kinder dürfen ihr Essen selbstständig schöpfen und entscheiden wieviel sie essen möchten. Während des Mittagessens achten wir auf eine ruhige und angenehme Atmosphäre

Nach dem Mittagessen können die Kinder ihre Zähne putzen, bevor die Ruhe- und Entspannungsphase beginnt.

11.6. Ruhen / Entspannen

Die Ruhe- und Entspannungsphase findet von 12:45 bis 13:30 Uhr statt. In dieser Zeit haben die Kinder die Möglichkeit, sich auszuruhen und zu entspannen.

Die jüngeren Kinder gehen in den Ruheraum. Dort können Sie sich in Ihrem eigenen Bett ausruhen oder schlafen. Eine pädagogische Kraft ist während dieser Zeit im

Raum und begleitet die Kinder. Spätestens um 13:45 werden die letzten Kinder geweckt und dürfen wieder in ihre Gruppe gehen.

Die älteren Kinder haben ebenfalls eine Ruhephase. In dieser Zeit können sie sich entspannen oder einer ruhigen Beschäftigung nachgehen. Die Ruhephase dauert in der Regel 30-45 Minuten.

11.7. Snackpause

Nach der Ruhephase haben die Kinder die Möglichkeit, Brotzeit zu machen. Zusätzlich werden Obst und Gemüse angeboten.

11.8. Abholzeit

In der Abholzeit haben die Kinder nochmals die Möglichkeit, frei zu spielen, bis sie abgeholt werden. Ab 16:00 Uhr übernimmt der Spätdienst die Betreuung der Kinder.

11.9. Eingewöhnung

Der Kindergarten ist für viele Kinder der erste Schritt in einen neuen sozialen Lebensbereich. Daher legen wir großen Wert auf eine behutsame Eingewöhnung.

Zu Beginn findet mit den neuen Familien ein Willkommensgespräch statt. Dort werden wichtige Informationen zum Kindergartenalltag besprochen. Die Eingewöhnung dauert in der Regel zwei bis drei Wochen und orientiert sich an den individuellen Bedürfnissen des Kindes. In den ersten Tagen bleiben die Eltern zunächst in der Einrichtung. Dafür bieten wir ein Elterncafé an. Die Trennungszeiten werden anschließend schrittweise verlängert, bis sich das Kind sicher fühlt und den Kindergartenalltag gut bewältigen kann.

Beim internen Wechsel von der Krippe in den Kindergarten haben die Kinder die Möglichkeit, im Rahmen von Schnupperstunden ihre neue Gruppe kennenzulernen. Durch gemeinsame Gartenzeit sowie gemeinsame Feste entstehen frühzeitig Kontakte zu anderen Kindern und zum pädagogischen Personal.

11.10. Ausflüge

Im Laufe des Kindergartenjahres finden mehrere gruppenübergreifende Ausflüge statt. Diese bieten den Kindern die Möglichkeit, neue Erfahrungen außerhalb der Einrichtung zu sammeln, ihre Umwelt zu entdecken und gemeinsam als Gruppe besondere Erlebnisse zu teilen.

11.11. Vorschule

Die Vorschulkinder nehmen zweimal wöchentlich an gezielten Vorschulangeboten teil. In diesen Einheiten werden Fähigkeiten gefördert, die den Übergang in die Schule erleichtern. Zu den Inhalten gehören unter anderem kreative und praktische Fähigkeiten wie Weben sowie Übungen zur Feinmotorik, beispielsweise der Scherenführerschein. Ergänzend werden Schwungübungen zur Vorbereitung auf das Schreiben sowie erste Grundlagen der Mengenlehre spielerisch vermittelt. Dabei steht die individuelle Förderung der Kinder im Mittelpunkt.

12. Hort

Der Hort versteht sich als familienergänzende und unterstützende Einrichtung und bietet Familien Entlastung als auch vielfältige Angebote. In unserer Einrichtung betreuen wir zwei geschlechtsheterogene Gruppen (***Butterblumengruppe*** und ***Regenwaldgruppe***) von rund 40 Kindern im Alter von sechs bis zehn Jahren.

12.1. Tagesablauf im Hort

11.30 – 13.15 Uhr	Ankommen der Hortkinder
11.30 – 12.30 Uhr	Freispiel / Angebote
12.30 – 13.00 Uhr	1. Gruppe Mittagessen
13.15 – 13.45 Uhr	2. Gruppe Mittagessen
14.00 – 15.00 Uhr	Feste Hausaufgabenzeit
15.00 – 15.30 Uhr	Möglichkeit zur Fertigstellung der Hausaufgaben
15.00 – 15.15 Uhr	Möglichkeit zur Snackpause
15.00 – 16.00 Uhr	Freispiel / Angebote
16.00 – 17.00 Uhr	Spätdienst

- Dienstags findet nach dem Mittagessen eine Kinderkonferenz statt.
- Freitags werden keine Hausaufgaben getätigt. Hier finden situationsabhängige Angebote, Geburtstagsfeiern und Exkursionen statt.

Der Hortbereich umfasst zwei Gruppen, in denen viele Abläufe und Rituale grundsätzlich ähnlich gestaltet sind, jedoch in einzelnen Punkten variieren können. So hat jede Gruppe die Möglichkeit, eigene Schwerpunkte und Rituale zu entwickeln.

Gleichzeitig findet eine gruppenübergreifende Zusammenarbeit statt, z. B. beim Mittagessen, beim Ferienprogramm. Außerdem können die einzelnen Kinder nach Absprache mit dem pädagogischen Personal während der Freispielzeit auch die jeweils andere Gruppe besuchen.

In den Ferien werden die Hortkinder ganztags betreut. Der Tagesablauf richtet sich nach dem jeweiligen, mit den Kindern erarbeiteten Ferienprogramm.

Die meisten Kinder werden von ihren Eltern abgeholt. Je älter und selbständiger die Kinder werden, umso häufiger dürfen sie mit der schriftlichen Einverständniserklärung der Eltern allein den Hort verlassen.

Die Kinder finden bei uns ein abwechslungsreiches Angebot, das von der Hausaufgabenbetreuung bis hin zu vielfältigen Möglichkeiten der Freizeitgestaltung reicht.

12.2. Hausaufgaben im Hort

Die Hausaufgaben im Hort sind ein wichtiger Bestandteil unseres Hortalltags. Sie bieten den Kindern einen festen Rahmen, um schulische Aufgaben in ruhiger Atmosphäre zu erledigen und dabei schrittweise Selbstständigkeit zu entwickeln. Die Hausaufgabenzeit findet täglich in einer festen Zeitstruktur zwischen **14:00 und 15:00 Uhr** statt und kann bei Bedarf verlängert werden.

Die Kinder, die an diesem Tag keine Hausaufgaben haben, nehmen an einer 30 – minütigen Lernzeit teil. In dieser Zeit beschäftigen sie sich am Tisch mit ruhigen, Aktivitäten, wie z. B. Rätseln, Puzzle, Ausmalbilder.

Pausen sind jederzeit möglich und werden von den Kindern selbstbestimmt genutzt.

Die Abholzeit liegt grundsätzlich **außerhalb der Hausaufgabenzeit**. Während der Hausaufgaben dürfen Kinder nur in **Notfällen** abgeholt werden, um eine ruhige und konzentrierte Lernatmosphäre für alle zu gewährleisten.

Wir legen großen Wert darauf, die Hausaufgabenzeit **gemeinsam mit den Kindern** so zu gestalten, dass sich alle wohlfühlen. Eine wertschätzende Atmosphäre, klare Strukturen und die Berücksichtigung individueller Bedürfnisse stehen dabei im Mittelpunkt.

12.3. Räume

Räume prägen Lernprozesse wesentlich mit. Hausaufgaben lassen sich leichter bewältigen, wenn sich Kinder in ihren Räumlichkeiten wohlfühlen. Jede Hortgruppe verfügt über **mindestens zwei Räume**, die für die Hausaufgaben genutzt werden können. Die **Pastellfarben der Wände wirken beruhigend** und fördern eine angenehme Lernatmosphäre.

Den Kindern stehen verschiedene Sitz- und Arbeitsmöglichkeiten zur Verfügung:
- große Tische für Gruppenarbeit,
- Doppeltische für gemeinsames Arbeiten,
- Einzelarbeitsplätze für Kinder, die sich leicht ablenken lassen.

So können die Kinder die für sie passende Arbeitsform wählen.

12.4. Beteiligung der Kinder

Die Beteiligung der Kinder ist ein zentraler Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Wir nehmen ihre Wünsche, Ideen und Bedürfnisse ernst und integrieren diese in den Hortalltag. Auf Wunsch der Kinder wurde beispielsweise eine **Ruhe- und Entspannungsecke** eingerichtet. Kinder, die ihre Hausaufgaben beendet haben, können sich dort ruhig beschäftigen, z. B. Toni - Box mit Kopfhörern hören, Bücher lesen, Puzzle legen.

Auch bei der Sitz- und Raumaufteilung wurden die Kinder einbezogen. So arbeiten **Erst- und Zweitklässler gemeinsam in einem Raum**, während **Dritt- und Viertklässler** einen eigenen Raum nutzen. Dies fördert gegenseitige Unterstützung und Lernen voneinander.

Die Kinder haben außerdem die Möglichkeit, **Regeln für die Hausaufgabenzeit** selbst mit zu formulieren sowie gemeinsam Konsequenzen zu überlegen, falls diese Regeln nicht eingehalten werden. Dabei ist es uns wichtig, die Bedürfnisse der Kinder stets im Blick zu behalten. Alle Beteiligten – Kinder wie pädagogisches Personal – müssen sich mit den vereinbarten Regeln und Rahmenbedingungen wohlfühlen. Wir probieren neue Ideen aus und haben gleichzeitig den Mut, Regelungen wieder zu verändern, wenn sie sich nicht bewähren.

12.5. Rituale

Rituale spielen während der Hausaufgabenzeit eine große Rolle. Sie geben Orientierung, Struktur und fördern die Konzentration. Der Einstieg in die Hausaufgaben erfolgt bewusst und kann unterschiedlich gestaltet sein, z. B. durch:

- Hampelmänner,
- das Hemisphären-ABC,
- Armbad,
- „Energie Booster“ (Nüsse, Rosinen)
- positive Verstärkung in Form von Stempeln oder Murmeln, die für eine konzentrierte und erfolgreich gestaltete Hausaufgabenzeit gesammelt werden.

Diese Bewegungsimpulse lockern auf und vertreiben Müdigkeit. Während der Hausaufgaben begleitet eine **Duftlampe** mit Zitrone-Eukalyptus-Duft die Kinder und unterstützt die Konzentrationsfähigkeit.

Um eine ruhige Arbeitsatmosphäre zu erhalten, entwickeln die Kinder gemeinsam Methoden. Ein Beispiel ist das **„Kein-Mucks-Monster“**, das auf jedem Tisch steht. Es bleibt nur so lange stehen, wie leise gearbeitet wird – bei Unruhe verschwindet es.

Ein fester Bestandteil der Hausaufgabenzeit ist außerdem die **Nachdenkzeit**, die mit einer Sanduhr begleitet wird:

- 5 Minuten für Erst- und Zweitklässler,
- 10 Minuten für Dritt- und Viertklässler.

In dieser Zeit meldet sich niemand. Die Kinder setzen sich zunächst selbstständig mit ihren Aufgaben auseinander und versuchen, Lösungswege eigenständig zu finden.

12.6. Bewegung

Bewegung ist ein wichtiger Ausgleich zur konzentrierten Arbeit. Wann immer möglich, gehen wir **vor der Hausaufgabenzeit in den Garten**, um überschüssige Energie

abzubauen. Auch kurze Bewegungseinheiten, wie Hampelmänner oder „Ich bin topfit“ zu Beginn, gehören dazu.

Während der Hausaufgaben dürfen die Kinder:
- aufstehen,
- kurze Pausen machen,
- den Raum z. B. für einen Toilettengang verlassen.

Zusätzlich stehen **aufblasbare Sitzkissen** zur Verfügung, die leichte Bewegung ermöglichen, ohne den Arbeitsplatz verlassen zu müssen.

12.7. Hilfen für die Kinder

Während der Lern- und Hausaufgabenzeit unterstützen wir die Kinder mit verschiedenen einfachen und praktischen Hilfsmitteln:
- Kopfhörer zur Minimierung von Ablenkungen,
- Massageringe zum Stressabbau,
- Trinken ist jederzeit möglich,
- Lernmaterialien wie Rechenschieber, Papiergeld oder geometrische Körper stehen in jeder Gruppe zur Verfügung.

Besonders wichtig ist uns die **gegenseitige Unterstützung**: ältere Kinder helfen jüngeren, schnellere unterstützen langsamere. Bevor Fachkräfte eingreifen, ermutigen wir die Kinder, sich zunächst gegenseitig zu helfen.

Darüber hinaus begleiten wir die Kinder dabei, **individuelle Lernstrategien** zu entwickeln:
- Womit beginne ich?
- In welchem Tempo arbeite ich?
- Wann brauche ich eine Pause?

Zum Abschluss ist uns ein positives Lernverständnis besonders wichtig. Jedes Kind wird darin bestärkt, ein eigenes Lernmotto zu entwickeln:

> ***Ich weiß, was ich kann. Ich darf Fehler machen. Ich lerne aus meinen Fehlern.***

12.8. Freispiel und Ferien

Das Freispiel nimmt im Alltag unseres Hortes einen hohen Stellenwert ein. Es bietet den Schulkindern Raum, ihre Interessen, Fähigkeiten und Bedürfnisse selbstbestimmt auszuleben. Den Kindern stehen altersgerechte Tischspiele sowie vielfältige Baumaterialien wie Bausteine, Lego, Playmobil, Kaplasteine und weitere

Materialien zur Verfügung, die kreatives, soziales und konstruktives Spiel fördern. Spielmaterialien werden stetig und auf Wunsch der Kinder gewechselt.

Eine Lese- und Ruheecke mit einer Auswahl an Büchern lädt zum Entspannen und Rückzug ein. Für bewegungsorientierte Angebote können die Kinder die Tischtennisplatte im Turnraum, den Kicker sowie den Basketballkorb im Gartenbereich nutzen. Zusätzlich steht ein Werkraum im Keller zur Verfügung, der regelmäßig in Begleitung des pädagogischen Personals genutzt wird und handwerkliche sowie kreative Tätigkeiten ermöglicht.

In den Ferien wird das Programm gemeinsam mit den Kindern geplant oder bewusst als Überraschung gestaltet. Dabei finden abwechslungsreiche Ausflüge und Angebote wie Besuche im Planetarium, Kino, auf Spielplätzen außerhalb der Einrichtung, im Wald, Zoo oder Botanischen Garten statt, die das Freispiel sinnvoll ergänzen und bereichern.

Die Freizeitgestaltung im Hort orientiert sich an den Interessen, Bedürfnissen und Fähigkeiten der Kinder. In dieser Zeit haben sie die Möglichkeit, selbstbestimmt zu handeln, eigene Ideen einzubringen und ihre Freizeit aktiv mitzugestalten. Dabei legen wir großen Wert darauf, den Kindern ausreichend Freiraum für Erholung, Spiel und kreative Aktivitäten zu bieten.

Durch unterschiedliche Angebote wie freies Spiel, kreative Bastel- und Werkangebote, Bewegungs- und Spielmöglichkeiten sowie gezielte Angebote fördern wir die individuellen Stärken der Kinder. Gleichzeitig unterstützen wir soziale Lernprozesse, indem die Kinder lernen Regeln einzuhalten, Kompromisse einzugehen und respektvoll miteinander umzugehen. Die Freizeitangebote tragen dazu bei, dass die Kinder ihre sozialen, emotionalen und motorischen Kompetenzen weiterentwickeln und sich in der Gemeinschaft wohl und angenommen fühlen.

12.9. Eingewöhnung / Transition

Im Hort gibt es keine Eingewöhnung gemäß einem bestimmten Modell. Dennoch versucht das pädagogische Personal den Übergang vom Kindergarten in den Hort so gut wie möglich zu gestalten. Die Kindergartenkinder haben im Vorfeld die Möglichkeit im Hort zu „schnuppern“ bzw. die Räumlichkeiten kennenzulernen. Auch hier findet selbstverständlich ein Willkommensgespräch mit den Eltern statt. Zur Eingewöhnung in den Hort gehört auch, dass die neu aufgenommenen Erstklässler in den ersten zwei bis drei Wochen vom Hort – Personal an der Schule abgeholt werden. Sobald der Weg von der Schule zum Hort sicher bewältigt werden kann, kommen die Kinder selbständig in den Hort.

12.10. Partizipation

„*Partizipation heißt, Planungen und Entscheidungen über alle Angelegenheiten, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für anstehende Fragen und Probleme zu finden...*“ (BAYBEP, 2024, S.395)

In unserem Hort verstehen wir Partizipation als einen grundlegenden Bestandteil unseres pädagogischen Handelns. Sie basiert auf Dialog, Kooperation und Verständigung aller am Bildungsprozess Beteiligten auf Augenhöhe – unabhängig vom Alter. Kinder werden als kompetente Persönlichkeiten wahrgenommen, deren Meinungen, Wünsche und Bedürfnisse ernst genommen werden.

Umsetzung der Partizipation im Hortalltag

- Alltagsgespräche
  Im täglichen Miteinander haben die Kinder jederzeit die Möglichkeit, ihre aktuellen Anliegen zu äußern. Sie können mit uns über ihre Erfahrungen, Wünsche oder auch über Konflikte sprechen. Konfliktsituationen werden gemeinsam besprochen, wobei die Kinder ermutigt werden, eigene Lösungswege zu entwickeln. Bei Bedarf erhalten sie dabei unterstützende Begleitung durch das pädagogische Personal.
- Kinderkonferenz
  Ein zentrales Element der Partizipation ist die wöchentlich stattfindende Kinderkonferenz. Hier lernen die Kinder, ihre Meinung vor anderen zu äußern, zuzuhören und Kompromisse einzugehen.
  Gemeinsam werden Gruppenregeln besprochen und regelmäßig reflektiert. Regeln, die sich nicht bewährt haben oder nicht eingehalten werden, werden gemeinsam überarbeitet oder verändert. Die Entscheidungen werden zusammen mit den Kindern getroffen.
  Darüber hinaus wird in der Kinderkonferenz wöchentlich entschieden, wie die Kinder ihre hausaufgabenfreie Zeit gestalten möchten.
- Mitbestimmung bei Themen und Angeboten
  Die Kinder werden aktiv in verschiedene Themenbereiche einbezogen, zum Beispiel bei der Raumgestaltung, der Feriengestaltung sowie bei Projekten und Aktivitäten. Aktuelle Interessen und Themen der Kinder werden aufgegriffen und gemeinsam weiterentwickelt.
- Kinderbefragung
  Regelmäßig führen wir eine anonyme Kinderbefragung durch. Mithilfe altersgerechter Fragebögen erhalten wir Rückmeldungen zu Themen, wie z. B: Wohlbefinden, Interessen, Mitbestimmung, Fairness, Sicherheit, Beziehung zu den Erzieherinnen und möglicher Verbesserungsbedarf. Die Ergebnisse dienen der Reflexion und Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit.

- Wunsch- und Kummerkasten
  Ein Wunsch- und Kummerkasten steht den Kindern jederzeit zur Verfügung. Dort können sie anonym oder namentlich Wünsche, Anregungen oder Beschwerden in Form von Texten, Zeichnungen oder Bildern einreichen. Diese Rückmeldungen werden ernst genommen und zeitnah aufgegriffen.
- Laber- Lounge
  Ergänzend zu unserem Kummer- und Wunschkasten bieten wir den Kindern die sogenannte Laber – Lounge an. In diesem Rahmen haben die Kinder die Möglichkeiten, sich eine Erzieherin auszusuchen und in einer ruhigen Situation unter vier Augen ins Gespräch zu kommen.
  Die Laber – Lounge bietet Raum für persönliche Anliegen, Wünsche, Sorgen oder auch positive Erlebnisse, die die Kinder gern teilen möchten. Dabei entscheiden die Kinder selbst, worüber sie sprechen möchten und wann sie dieses Angebot nutzen. Besonders neue Kinder können die Laber - Lounge nutzen, um das pädagogische Personal besser kennenzulernen und Vertrauen aufzubauen.
  Durch dieses Gesprächsangebot stärken wir die Mitbestimmung der Kinder, nehmen ihre Anliegen ernst und fördern eine offene und wertschätzende Kommunikation im Hort.
- Transparenz und Rolle des pädagogischen Personals
  Entscheidungen werden für die Kinder nachvollziehbar erklärt. Das pädagogische Personal begleitet die Kinder wertschätzend, gibt Orientierung und schafft einen sicheren Rahmen für demokratische Prozesse.
  Wir begegnen den Kindern stets auf Augenhöhe und nehmen ihre Wünsche, Ideen und Probleme ernst. Partizipation verstehen wir als einen lebendigen Prozess, der Mut macht, Neues auszuprobieren, Verantwortung zu übernehmen und gemeinsam zu wachsen.

„Das haben wir noch nicht probiert, also geht es sicher gut.“ (Pippi Langstrumpf)

12.11. Kooperation mit den Eltern und mit der Schule

Eine vertrauensvolle und wertschätzende Zusammenarbeit mit den Eltern sowie der Schule ist für unsere pädagogische Arbeit von großer Bedeutung. Durch einen regelmäßigen Austausch informieren wir die Eltern über die Entwicklung ihrer Kinder und schaffen Transparenz in unserer täglichen Arbeit.

Der Hort steht in engem Kontakt mit der Schule, um die Kinder bestmöglich in ihrem Schulalltag zu unterstützen. Der Austausch mit der Grundschule erfolgt auf vielfältige Weise. Einmal jährlich findet ein gemeinsamer Austausch mit dem Lehrerkollegium und den Gruppenleitungen statt. In diesem Rahmen werden Abläufe aufeinander abgestimmt und gemeinsame Handlungsschritte zum Wohle der Kinder vereinbart.

Durch die kooperative Zusammenarbeit zwischen Elternhaus, Schule und Hort schaffen wir eine stabile Grundlage, die die ganzheitliche Entwicklung der Kinder fördert und sie in ihrem Lern- und Lebensumfeld stärkt.

13. Basiskompetenzen in Kindergarten und Hort

„Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinander zu setzen“ (BayBEP 2019 S.43)

13.1. Personale Kompetenzen

- Selbstwirksamkeit durch Mitbestimmung von Angeboten, Aktivitäten im Alltag du Ferienprogrammen (Hort)
- Kognitive Kompetenzen fördern durch Tischspiele wie Memory oder Puzzle; versch. Materialien zum Bauen und Konstruieren
- Selbstbewusstsein stärken und Selbstregulation erlangen durch Reflexion des eigenen Handelns in Einzelgesprächen oder im Stuhlkreis, Bilderbücher oder Geschichten vorlesen/erzählt bekommen; Anerkennung von Kunstwerken durch Ausstellung; Angebote in Kleingruppen; Bewegung und Pause beim Spielen und Toben im Garten oder in der Turnstunde.
- Rollenspiele zur Förderung von Akzeptanz, Vielfalt und Unvoreingenommenheit in der Puppenecke oder mit Figuren, Handpuppen
- Sinneswahrnehmung schulen durch Angebote für alle Sinnesorgane z.B. Abbürsten der Haut (Taktile Reize); Kräuter riechen; Progressive Muskelentspannung; Spiele/Lieder laut und leise
- Kinderkonferenz zur Besprechung von Anliegen und zur aktiven Beteiligung

13.2. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Bereich

- Freispiel von Bring- bis Abholzeit zur Förderung von Kooperation, Regelverständnis und Kompromissbereitschaft
- Vorbilder, Werteerziehung, Umgangsformen annehmen durch Beobachtungen des päd. Personals im Alltag
- Gemeinsames Feiern von Festen, Ritualen oder Projekten z.B. Geburtstagen, Verabschiedung, Jolinchen zur Stärkung des Gemeinschaftsgefühls und der einzelnen Wertschätzung
- Kontakt zu anderen, auch Gleichaltrigen im Alltag beim Freispiel um Empathie und respektvollen Umgang miteinander zu fördern
- Konflikt- und problemlösungsorientierte mit evtl. Kompromissen eingehende Gespräche in alltäglichen Situationen und für ein gutes Miteinander
- Mitbestimmung und Mitgestaltung des Tagesablaufs oder die Wahl des Spielpartners stärken die demokratische Teilnahme, die Übernahme von Verantwortung und Kooperationsfähigkeit durch wann und mit wem mache ich Brotzeit, spiele ich ein Spiel/Ecke, mache ich das Kreativ-Angebot mit

- Verantwortungsübernahme für die Gruppe beispielsweise die Übernahme von Diensten (Tischdeckdienst, Schrankpolizei…), Patenschaften für neue Kinder.
- Angemessene Bilderbücher und Themen im Stuhlkreis anbieten um das Selbstvertrauen und die eigenen Bedürfnisse einfordern zu stärken, auch die der anderen zu respektieren, Grenzen einhalten, Regeln achten
- Stärkung der Gruppendynamik und Gruppengemeinschafft durch gemeinsame Aktivitäten wie Ausflüge, Projekte, Spiele etc.
- Förderung einer guten Kommunikation durch Techniken wie zum Beispiel gewaltfreie Kommunikation (Wolf und Giraffensprache), Gesprächsregeln, Höflichkeitsformen kennen lernen. Das pädagogische Personal begleitet die Kinder dabei und agiert selbst als Vorbild.

13.3. Lernmethodische Kompetenzen

- Entwicklung individueller Lernstrategien während der Vorschulaktionen/-arbeit
- „Nachdenkzeit“ zur eigenständigen Lösungsfindung bei Problemen, Konflikten oder Fehler selbstendecken
- In Rollenspielen, Gesprächskreisen, Bilderbücher und Einzelgesprächen Vorwissen mit anderen teilen
- Gezielte Angebote, ohne Vorgaben wie beispielsweise Experimente.
- Durch unterschiedliches Material, welches im Freispiel bereitgestellt werden finden sie Konstruktionsstrategien.

13.4. Resilienz - Kompetenter Umgang mit Veränderungen / Belastungen

- Gefühle erkennen und einschätzen; Gefühlskarten, Bilderbücher z.B. „Das Farbenmonster“ „Das kleine Ich bin Ich“
- Selbstbewusste, stabile Persönlichkeit unterstützen mit dem Projekt Jolinchen „Fühl mich wohl Insel“
- Gesprächsrunden in Kleingruppen oder einzeln, als Raum für Austausch, Konfliktklärung und Unterstützung
- Einschneidende Veränderungen begleiten z.B. Umzug, Familienzuwachs, Tod mit Geschichten, Bilderbüchern oder Gesprächsrunden
- Rituale als Sicherheit (Stuhlkreis, Begrüßung, Übergangsgestaltungen…)
- Stabile Bindungen/Beziehungen aufbauen und pflegen (Freundschaften schließen, feste Kleingruppen wie die Vorschule, das Sprachprojekt, das Generationsbrückenprojekt…)
- Wunsch- und Kummerkasten zur Äußerung von Anliegen, Sorgen und Beschwerden
- „Laber - Lounge“ als Raum für Austausch, Konfliktklärung und Unterstützung

14. Bildungsbereiche

14.1. Ethische und religiöse Erziehung

Das Erleben des christlichen Jahreskreislaufs und das Vermitteln von christlichen Werten unserer Kultur und anderer Kulturen soll die Kinder bei ihrer Entwicklung unterstützen.
Beispiele: Teilnahme an Gottesdiensten, Gestalten der St. Martinsfeier, Adventsgottesdienste für Kinder, tägliches Beten vor dem Essen, Geschichten aus der Bibel vorlesen, Osterfest, Wertevermittlung durch Vorbildfunktion.

14.2. Sprachliche Bildung und Förderung

Der Alltag in der Kindertagesstätte St. Georg besteht gänzlich aus Sprachförderung, ohne Kommunikation keine Aktion/Gemeinschaft, die Förderung geschieht ganz unterschiedlich und individuell.
Beispiele: Täglicher Gesprächskreis, im Freispiel, gemeinsames Singen, Fingerspiele, „Giraffen und Wolfsprache“ (gewaltfreie Kommunikation), Sprachbildungsprojekt, Vorkurs und vieles mehr

14.3. Mathematisch, naturwissenschaftlich und technische Bildung

Das mathematische Verständnis, ein angemessener Umgang mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen sowie das Erfahren von Zeiträumen, Gewichten und Rauminhalten trainieren die Kinder spielerisch bei vielen Angeboten.
Beispiele: Würfelspiele, Bauen und Konstruieren in der Bauecke, Experimentieren draußen und drinnen, Besuch im Planetarium

14.4. Umweltbildung- und Erziehung

Die Umweltbildung ist ein wichtiger Bestandteil in der Erziehung und wird den Kindern hauptsächlich durch Projekte, Bilderbücher, Aktionen nahegebracht.
Beispiele: Mülltrennung, Gespräche über Plastik und Müllverbrauch, Spaziergänge durch das Viertel, verschwenderisches Verhalten, Besuche im Seniorenheim

14.5. Medienbildung- und Erziehung

Die Kinder lernen die Bedeutung und richtige Anwendung unterschiedlicher Medien kennen, wir begleiten und unterstützen die Kinder dabei.
Beispiele: Bedienung des CD-Players mit Hörspielen oder Lieder, verschiedene Bücher und Zeitschriften, Kinderkino veranstalten, Kamera, Toniebox, Besuch in der Bücherei.

14.6. Ästhetische, bildnerische und Kulturelle Bildung und Erziehung

Durch das Anwenden verschiedener Gestaltungstechniken mit den unterschiedlichsten Materialien lernen die Kinder Wahrgenommenes und Erlebtes schöpferisch und kreativ zu verarbeiten.
Beispiele: Weihnachtsbilder gestalten, Osternester erstellen, Werkstatt nutzen, Portfolio mit Gestaltung, Besuch von Museen, Theater, historischen Gebäuden oder Kirchen gehört zur kulturellen Bildung, regelmäßige Einkäufe für Materialien zum Basteln, Pappe, Tonpapier, Farben, Filz, Wolle, Holzstifte, Fingerfarben in versch. usw.

14.7. Musikalische Bildung und Erziehung

Durch das Singen und gemeinsames Musizieren werden die Kinder in die Welt der Klänge und Töne mitgenommen.
Beispiele: Chor, Singen im Morgenkreis, Singen zu den verschiedenen Festen im Jahreskreis, verschiedene Orffinstrumente bei Klanggeschichten benutzen, frei oder geleitet

14.8. Gesundheitserziehung

Wir vermitteln den Kindern mit sich selbst behutsam umzugehen, auf eigene Bedürfnisse, sowie eine ausgewogene und gesunde Ernährung, sowie Körperpflege und Hygienemaßnahmen zu achten.
Beispiele: zuckerfreie Müslimischungen am Müsli-Tag, Brot oder Kuchen backen, Schneiden von Gemüse-Sticks (Snack-Pause), selbst Kräuterlimonade ansetzen, Ernährungspyramide erstellen, Jolinchen „Lecker-Schmecker-Land“ erkunden

15. Elternarbeit

15.1. Die Zusammenarbeit mit den Eltern

Wir sind überzeugt, dass eine vertrauensvolle und gute Beziehung zwischen den Eltern und dem pädagogischen Personal sehr bedeutend für die optimale Entwicklung eines jeden Kindes ist.

Wir verstehen uns als familienergänzende Einrichtung. Die Hauptverantwortung für die Entwicklung der Kinder liegt sowohl in den Händen der Eltern als auch bei der Kindertagesstätte. Darunter verstehen wir gegenseitige Unterstützung auf einer klaren und kommunikativen Ebene.

Wir freuen uns über:

- partnerschaftliches Geben und Nehmen auf beiden Seiten (dazu gehört beispielsweise die Vorbereitung von Festen)
- wohlwollende Offenheit im Umgang miteinander
- konstruktive Zusammenarbeit zum Wohle des Kindes
- aktive Teilnahme an unseren angebotenen "Elternaktivitäten" (Elternbeirat, Sommerfest, Gartentag, Advents-und Osterbasar, Flohmarkt, Pfarrfest…)

Wir bieten an:

- Kontaktaufnahme und stetige Kontaktpflege
- Gesprächsbereitschaft
- größtmögliche Transparenz unserer Arbeit
- regelmäßige Entwicklungsgespräche
- Willkommensgespräche
- Tag der offenen Tür
- Eltern Café
- Beantwortung von Fragen
- offenes Ohr für Probleme und/oder Anliegen
- Elternabende
- Elternbeiratssitzungen (pro Quartal 1x)
- Elternbriefe
- Elternbefragungen

15.2. Kita-App „Stay Informed“

Über unsere Kita-App "Stay Informed", die seit Herbst 2025 ein fester Bestandteil unserer Einrichtung ist, werden die Eltern stets über aktuelle Situationen,

Veränderungen, Abfragen, bevorstehende Aktionen usw.… ausführlich informiert. Außerdem ermöglicht diese App, das Kind ganz unkompliziert zu entschuldigen sowie für bevorstehende Feriendienste anzumelden. Es besteht von unserer Seite aus die Möglichkeit, den Eltern eine Nachricht zukommen zu lassen. Ein Hauptgrund dieser App ist auch, dass sie unter verschiedenen Sprachen genutzt werden kann. Dies stellt für die Eltern eine enorme Erleichterung dar.

15.3. Elternbeirat

Das Bindeglied zwischen Elternschaft, Kita Team und Träger ist der Elternbeirat. Seine Vertreter werden zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres in allen Bereichen der Kita, sprich auch in der Krippe als auch im Hort neu gewählt. Der Elternbeirat besitzt eine beratende und unterstützende Funktion. Eine wichtige Voraussetzung für seine Arbeit ist die gegenseitige Information aller Beteiligten als auch das aktive Mitwirken bei den einzelnen Elternbeiratssitzungen. Das hohe Engagement aller Mitglieder schätzen wir sehr, ebenso die Unterstützung aller Eltern.

16. Kooperation und Vernetzung

Die katholische Kindertagesstätte St. Georg kooperiert mit unterschiedlichen Einrichtungen aus der Umgebung:

- **Grund – und Mittelschule St. Georg**
  Unsere Kita legt großen Wert auf eine gute Zusammenarbeit und Austausch mit der Schule. Bei Bedarf findet ein Beratungsgespräch mit den jeweiligen Lehrkräften über den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes statt.

- **Pfarreien Gemeinschaft St. Georg/ St. Max und St. Simpert**
  Bei gemeinsamen Festen wie z.B. Erntedank, dem Pfarrfest oder St. Martin kommen die Kinder regelmäßig mit der Kirche in Berührung. Hierzu gehört beispielsweise auch das Rosenkranzgebet im Rahmen einer Maiandacht, der Aschermittwoch sowie Adventsgottesdienste, als auch der Blasius Segen, den uns der Pfarrer spendet.

  Der Pfarrer wird zu Festlichkeiten und Aktionen in die Kindertagesstätte eingeladen, damit die Kinder einen besseren Bezug zu ihm bekommen wie z.B. Einladung zum gemeinsamen Osterfrühstück.

- **Stadtbücherei Augsburg**
  Vernetzt ist die Kita St. Georg auch mit der Stadtbibliothek Augsburg. In regelmäßigen Abständen gehen die Kindergartenkinder zum

„Sprachbildungsprojekt“. Außerdem werden auch Freizeitangebote der Stadtbücherei genutzt, wozu die Kinder eingeladen werden.

- **Frühförderstellen**
  Mit verschiedensten Frühförderstellen wie z.B. dem Josefinum wird zum Wohle des einzelnen Kindes eng zusammengearbeitet.

  Die Kinder, die einen erhöhten Förderbedarf haben bzw. einen Integrationsplatz in Anspruch nehmen, werden direkt von ausgebildeten Fachkräften wie Sozialpädagogen, Logopäden, Ergotherapeuten und Heilpädagogen in der Einrichtung betreut.

- **Rollende Gemüsekiste**
  In regelmäßigen Abständen wird die Kita mit Obst, Gemüse und Milch von der Aktion Schulobst durch den Lieferanten „rollende Gemüsekiste“ beliefert. Die gesunde Ernährung ist eine bedeutende Säule der Kneipp‘schen Lehre und somit ein wichtiger und fester Bestandteil in der Kita.

- **Stadt Augsburg/Jugendamt**
  Die Kita kooperiert mit der Stadt Augsburg und dem Kinderschutzbund.

- **Kneipp – Verein Augsburg e.V. und Kneipp Bund e.V. Bad Wörishofen**
  Die Zusammenarbeit mit dem Kneipp – Verein ist uns ein wichtiges Anliegen. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden deshalb regelmäßig aus – und fortgebildet. Durch Teamfortbildungen sowie der Kneipp – Gesundheitsvisite erhalten wir stets neue Anreize für unsere tägliche pädagogische Arbeit.

- **Projekt Generationsbrücke**
  Seit 2024 kooperiert unsere Kita eng mit dem Caritas–Seniorenzentrum Antoniushaus. Die Senioren stehen in regem Austausch mit den Kindergartenkindern. Es ist ein „Geben und Nehmen“ zwischen Jung und Alt. Kleingruppen zwischen 10 bis 15 Kindern besuchen das Seniorenzentrum und die Senioren umgekehrt unsere Einrichtung. Sie verbringen bei unterschiedlichsten Aktionen wie singen, basteln, backen, Gottesdienst feiern usw....Zeit miteinander. Das Vertrauen kann somit gestärkt werden und Berührungsängste genommen werden. In den Schulferien haben auch die Hortkinder die Möglichkeit, die Senioren zu besuchen. Das Team der „Generationsbrücke“ steht in regelmäßigem Austausch/ Planung mit der Einrichtungsleitung und deren Stellvertretung. Nur so kann ein reibungsloser Ablauf der Aktionen funktionieren und gut umgesetzt werden.

- **Jolinchen Kids**
  Im Rahmen der Initiative „Gesunde Kinder - gesunde Zukunft“, wurde von der AOK Gesundheitskasse das Kita-Programm „Jolinchen Kids“ entwickelt. Bei

diesem Projekt lernen die Kita-Kinder spielerisch und mit Spaß eine gesunde Lebensweise kennen. Dabei reisen sie mit Jolinchen, dem Drachenkind, ins GESUND-UND-LECKER-LAND, in den FITMACHDSCHUNGEL und auf die Insel „FÜHL MICH GUT“.

Das dazugehörige Infomaterial ist ein fester Bestandteil in unserer Kita und kann bei Bedarf jederzeit zum Einsatz kommen in Form von Bewegungs- und Entspannungsübungen sowie Tipps für eine gesunde Ernährung.

17. Qualitätssicherung

Um unsere Qualität zu sichern und uns zu optimieren ist folgendes notwendig:

- Teilnahme an Fortbildungen
- Weiterqualifizierungen z.B. Fachkraft für Inklusion
- Erste-Hilfe-Kurse besuchen und auffrischen
- Kneippfortbildungen
- Regelmäßige Überarbeitung unserer Konzeption
- Teamentwicklung durch Mitarbeitergespräche
- Zusammenarbeit mit der Fachberatung
- Regelmäßige Teamsitzungen
- kollegialer Austausch
- Fachliteratur
- Besuch von Leitungskonferenzen
- Besuch von Arbeitskreisen
- MAV - Vertretungen
- Kooperation mit Fachschulen (Fachakademie für Sozialpädagogik, Kinderpflegeschulen, Freiwilligenzentrum Augsburg)
- Essenslieferant Kolping Akademie
- Pastoralrat der Pfarreien Gemeinschaft
- Elternbefragung
- Kinderbefragung
- Ausbildungsbetrieb
- Elternbeiratssitzungen
- Planungs- und Konzeptionstage
- Elterngespräche

18. Gesetzliche & rechtliche Grundlagen

Die rechtlichen Grundlagen für unsere pädagogische Arbeit bietet das:

1. Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)

   Es ist am 01.08.2005 in Kraft getreten und ist unter anderem ein Gesetz für familienergänzende Tageseinrichtungen, indem z.B. Bildungs- und Erziehungsziele (Absatz 1 § 1-14) sowie personelle Rechtsgrundlagen (Absatz 2 § 15-17) geregelt und festgehalten sind.
   Dieses Gesetz stärkt und unterstützt den Bildungsauftrag der Einrichtungen.
   Ergänzt werden die Grundlagen durch die Bestimmungen der Sozialgesetzbücher VIII (Kinder- und Jugendhilfe) und XII (Sozialhilfe) sowie der UN-Behindertenrechtskonvention.
   Die Bildungs- und Erziehungsziele, die Grundlagen für das pädagogische Arbeiten sind, werden verbindlich in der Ausführungsverordnung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes veröffentlicht (AV BayKiBiG).
   Die rechtlichen Vorgaben aus der AV BayKiBiG werden im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan erläutert. Dieser beschreibt die bestehenden Grundsätze der frühpädagogischen Arbeit nach der neuesten wissenschaftlichen Kriterien.

2. Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP)

   Zeitgemäße Pädagogik orientiert sich nicht nur an der Zukunft der Kinder und leitet daraus Erziehungs- und Bildungsziele ab, sie orientiert sich insbesondere an den gegenwärtigen Bedürfnissen der Kinder und den notwendigen Kompetenzen zur Bewältigung anstehender Entwicklungsaufgaben.
   Zur Bildung der gesamten Persönlichkeit der Kinder unterstützt und fördert das pädagogische Personal auf der Grundlage eines christlichen Menschenbildes die Basiskompetenzen, die im BayBEP verankert sind.
   - Personale Kompetenzen
   - Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext
   - Lernmethodische Kompetenzen
   - Resilienz

Wie die Umsetzung der Basiskompetenzen im Alltag umgesetzt werden, können Sie in den aufgeteilten Bereichen (Krippe, Kindergarten, Hort) genauer entnehmen.

18.1. Schutzauftrag §8a SGB VIII

Die katholischen Kindertageseinrichtungen der Diözese Augsburg haben zu gewährleisten, dass sie ein sicherer Ort sind, in dem sich Kinder wohl fühlen und sich bestmöglich entwickeln können.
Darüber hinaus erfüllen wir als Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe einen Schutzauftrag, der die Kinder davor bewahren soll durch Missbrauch elterlicher Rechte oder Vernachlässigung Schaden zu erleiden (Art.9a BayKiBiG, § 8a SGBVIII).

Damit der Schutzauftrag erfüllt werden kann, achtet die Einrichtung besonders auf folgende Punkte:

- Anhaltspunkte für eine Gefährdung des Kindeswohles erkennen & dokumentieren
- Beobachtungen mit mehreren Fachkräften abwägen
- Beratung mit einer insoweit erfahrenen Fachkraft (ISEF)
- Gespräche mit den Personenberechtigten
- Hilfsangebote vorschlagen und auf Inanspruchnahme hinwirken
- Jugendamt informieren, falls Gefährdung nicht abzuwenden ist.

Die Anhaltspunkte werden auf 4 verschiedene Bereiche unterteilt:

- Grundversorgung
- Familiensituation
- Entwicklungssituation
- Erziehungssituation

Als Einrichtung achten wir darauf, durch folgende Maßnahmen, dass Schutzkonzept zu gewährleisten:

- Fort- und Ausbildung
  Wir erweitern und festigen unser Wissen immer mit den neuesten Erkenntnissen Beispiele sind Teamfortbildungen, Einzelfortbildungen, Supervisionen, Leiterinnenkonferenzen, Arbeitskreise, Praktikantenanleitung, Fachtagungen, Fachliteratur, kollegialer Austausch u. ä.
- Klare Regeln und transparente Strukturen
  Wir legen Wert auf Mitbestimmung und suchen eine stimmige Balance zwischen Nähe und Distanz.
  Wir halten regelmäßig Kinderkonferenzen ab.
  Wir geben altersgemäße Antworten auf Fragen der Kinder und respektieren Ihre Grenzen
- Erziehungspartnerschaften
  Wir nehmen Anregungen, Wünsche und Beschwerden der Erziehungsberechtigten ernst und suchen gemeinsam nach Lösungen.
  Es finden regelmäßige Elterngespräche, Elternbefragungen sowie Elternbeiratssitzungen statt.
- Wir machen Kinder stark und selbstbewusst
  Kinder dürfen mitbestimmen, Kinder dürfen Nein sagen, Kinder haben Rechte und dürfen sich beschweren – siehe Partizipation.
- Wir gestalten ein altersentsprechendes Raumkonzept
  Wir haben übersichtliche Spielbereiche, altersgerechte Spielmaterialien, Rückzugsmöglichkeiten, Platz für Bewegung und achten darauf, dass Gefahrenquellen ausgeschaltet werden. Unterstützt werden wir dabei von der Aufsichtsbehörde, vom Gesundheitsamt, vom Brandschutzamt, vom

Architektenbüro, von einer beauftragten Sicherheitsfirma und nicht zuletzt von den hauseigenen Sicherheitsbeauftragten.

- Wir überarbeiten regelmäßig unsere Konzeption
  Diese erstellen wir mit dem gesamten Team und mit unserer Fachberatung. Regelmäßig wird der Inhalt auch von der Aufsichtsbehörde der Stadt Augsburg auf Vollständigkeit und Richtigkeit überprüft.

18.2. Meldepflicht §47

Die Kita ist verpflichtet Beeinträchtigungen des Wohles an Schutzbefohlenen nachzugehen und zu melden. Zum Beispiel Gruppenschließungen, Ausfall der Heizungen, Wasserschaden, unangebrachtes verhalten Personen/Besuchern.

18.3. Kinderrechte

Jedes Kind hat Rechte, welche auf der UN-Kinderrechtskonvention von 1989 basieren und weltweit gelten.

Diese Rechte umfassen folgende vier Grundprinzipien:

- **Diskriminierungsverbot:** Alle Kinder haben das Recht, frei von jeglicher Form der Diskriminierung zu sein.
- **Recht auf Leben und persönliche Entwicklung:** Kinder haben das Recht auf Leben, Überleben und persönliche Entwicklung sowie Schutz vor Gewalt und Vernachlässigung.
- **Beteiligungsrecht:** Kinder haben das Recht, an Entscheidungen teilzuhaben, die ihr eigenes Leben betreffen.
- **Kindeswohlvorrang**: Bei allen Maßnahmen, die Kinder betreffen, soll stets das Wohl des Kindes im Vordergrund stehen.

Die 10 wichtigsten Kinderrechte lauten:

- Recht auf freie Meinungsäußerung & Beteiligung
- Recht auf Gesundheit und eine saubere Umwelt
- Recht auf Bildung
- Recht auf Spiel und Freizeit
- Recht auf Gleichheit
- Recht auf gewaltfreie Erziehung
- Recht auf Schutz vor wirtschaftlicher & sexueller Ausbeutung
- Recht auf elterliche Fürsorge
- Recht auf besondere Fürsorge & Förderung bei Behinderung
- Recht auf Schutz im Krieg & auf der Flucht